Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
# 10 (1940)

24.8.1940 (No. 199)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414330

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

# Wilhelmshavener Kurier

**Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven**

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 199 · Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 24./25. August 1940 · 10. Jahrgang

# Royal Air Force glaubt „Erfolgs"-Meldungen der eigenen Flugzeugbesatzungen nicht!

## Englische Flieger im Kreuzverhör kriminalistischer Spezialisten — Nur Churchill und Konsorten dürfen lügen

## Das Ehrenwort steht tief im Kurs im plutokratischen England

### „Wie der Herr, so 's Geschirr!"

Berlin, 24. August

**Ueber sehr interessante Maßnahmen, die innerhalb der britischen Luftwaffe getroffen worden sind, berichtet der Londoner Rundfunk. Er teilt mit, daß der Verlauf jedes Fluges von den Beteiligten ausführlich gemeldet werden muß. Nach jedem Fluge würde mit den Teilnehmern ein Kreuzverhör angestellt, in dem sie über ihre Erfolge und Beobachtungen aussagen müßten. Die Verhöre würden von Männern vorgenommen, die den Wert von Aussagen abzuwägen verständen; viele von ihnen seien Anwälte gewesen.**

**Man kann sich ungefähr ausmalen, wie die Vernehmungen vor sich gehen. Die Besatzungsmitglieder werden einzeln verhört; Pilot, Beobachter, Funker, Bordschütze werden getrennt von mehreren Spezialisten des Kriminalhandwerks mit dem ganzen Raffinement einer englischen Gerichtsverhandlung in ein scharfes Verhör eingespannt. Auf diese Weise also will man die Wahrheit herauskriegen, die man auf andere Weise offenbar nicht feststellen kann.**

*

Man hat in England sichtlich kein besonderes Zutrauen zu der eigenen Luftwaffe und ihren Angehörigen. Offenbar hat die Leitung der Royal Air Force recht schlechte Erfahrungen mit den nur so aus dem Aermel geschüttelten Siegesmeldungen ihrer Flugzeugbesatzungen gemacht. Zum größten Teil haben sie sich aber hinterher als falsch erwiesen!

Da kürzlich von amtlichen Londoner Stellen betont wurde, die Meldungen der Britenflieger würden „ehrenwörtlich" gemacht, ist der Kurs des Ehrenwortes im plutokratischen England füglich nicht gerade hoch, was nicht verwundern kann, wenn man die Verlautbarungen der „ehrenwerten" britischen Minister sich vor Augen hält. Ob allerdings die Methode des Kreuzverhörs die Wahrheit der dienstlichen Meldungen der Flugzeugbesatzungen wirklich fördert, soll ununtersucht bleiben. Die Glaubwürdigkeit der amtlichen Veröffentlichungen des britischen Luftfahrtministeriums oder des Informationsministeriums wird dadurch jedenfalls nicht gefördert.

Im übrigen aber wird man den aus allen Ecken des Empires zusammengeholten jungen Leuten, die für die RAF. angeworben worden sind, zugute halten müssen, daß sie mit ihren Angebereien ja schließlich nur das-nachmachen, was ihnen der Herr britische Ministerpräsident oder der Herr britische Luftfahrtminister dauernd vormachen. Wenn sie täglich erleben müssen, daß ihnen die tollsten Abschußzahlen gutgeschrieben und die märchenhaftesten „Pulverisierungen" deutscher Städte vom amtlichen England zu ihren Gunsten zusammengelogen werden, wenn sie die ungeheuren Verluste in ihren eigenen Reihen, die sie natürlich ganz genau kennen, bereits Stunden später schamlos in deutsche Verluste umgefälscht sehen, dann kann man sich schließlich nicht wundern, daß das Sprichwort: „Wie der Herr, so's Geschirr" auch in diesem Falle recht behält. Es ist nicht leicht für gewerbsmäßige Lügner wie die britischen Minister, die Wahrheit zu finden!

Für uns ist diese ganze Angelegenheit lediglich eine neue Bestätigung dafür, wie faustdick die Londoner „Erfolgs"-Meldungen zusammengelogen werden. Neu ist bloß die Feststellung, daß das Lügen jetzt Herrn Churchill und seinen Ministerkollegen vorbehalten bleiben soll.

## Den Verstand verloren!

**Wilhelmshaven,** 24. August

In dieser Woche ist England um eine Kolonie ärmer geworden. Britisch-Somaliland wurde aus dem Empire mit Waffengewalt herausgebrochen und dem italienischen Imperium eingegliedert. Seit Jahrhunderten erlebt England ein solches Ereignis zum ersten Male und muß sich obendrein darüber klar sein, daß Italiens strategische Möglichkeiten gegen den Sudan, Aegypten und Kenia nunmehr entscheidend vergrößert sind, so daß das italienische Ziel, das britische Afrika-Reich zu zerbrechen, ganz erheblich nähergerückt ist. Dazu kommt die Tatsache der gleichzeitig vollzogenen völligen Schließung des britischen Seeweges nach Indien durch die militärische Entwertung des englischen Stützpunktes Aden. Kein Wunder, daß die englische Oeffentlichkeit durch die schweren Schläge in Afrika äußerst beunruhigt ist, zumal gleichzeitig das Warten auf den deutschen Großangriff die Nervenzermürbung der Inselbevölkerung allmählich zu einer wahren Verzweiflungsstimmung gesteigert hat.

Ein weiteres Ereignis dieser Woche hat die Situation grell beleuchtet und der Welt gezeigt, wie genau entgegengesetzt den britischen Plänen der Kriegsverlauf sich gestaltet hat: die Erklärung der totalen Blockade gegen Großbritannien durch Deutschland, der eine gleiche totale Blockade der britischen Kolonialküsten Afrikas durch Italien gefolgt ist. Die herrschende britische Plutokratenschicht hat es deshalb offenbar auch aufgegeben, die Tatsache der völligen Isolierung Englands noch länger verschleiern zu wollen. Churchill hat es vielmehr für angezeigt gehalten, in seiner so lange und so oft hinausgeschobenen und jetzt endlich gehaltenen Rede zuzugeben, daß England schwerste Schläge habe einstecken müssen und wahrscheinlich noch mit weiteren „ernsten Prüfungen" zu rechnen habe. Dem britischen Oberkriegsverbrecher ist dieses Eingeständnis sicherlich nicht leicht gefallen. Aber er müßte nicht Churchill heißen, wenn er nicht gleich auch das probate Gegenmittel hervorzauberte. Man höre und staune, dieses Gegenmittel heißt: britische Großoffensive!

Nachdem der Herr und Meister der britischen Lügenpropaganda die Melodie, mit deren Hilfe das englische Volk zum „Aushalten" angefeuert werden soll, also angegeben hat, müssen seine ministeriellen Gehilfen die Variationen aufspielen. Zuerst trat der approbierte Gesundbeter, Außenminister Halifax, auf den Plan und wischte mit einer Handbewegung die deutsche Blockade weg, indem er sie schlicht als „unwirksam" bezeichnete. Ganz summarisch: „unwirksam!" (Woraus merkwürdigerweise die Zeitungen Englands aber keineswegs die Lehre gezogen haben, sich z. B. den Kopf nicht auch weiterhin darüber zu zerbrechen, wie außergewöhnlich nahrhaft, vitaminreich und bekömmlich getrocknetes Gras sei und deshalb zur menschlichen Ernährung empfohlen werden könne, und ob die Sammlung von Knochen, Papier und Abfällen auch wirklich das ersehnte Ergebnis habe.) Den Vogel als Offensiv-Prediger schoß alsdann der britische Luftfahrtminister Sinclair ab; er erklärte: „In den kommenden Monaten werden wir aus unserer Festung ausbrechen und auf dem Kontinent den Schandfleck und Schrecken des Regimes der Gangster zu beseitigen suchen." Wobei in der Sprache der plutokratischen Kriegsverbrecher, Piraten und Welträuber mit dem Worte „Gangster" wir Deutschen gemeint sind!

Damit wir Deutschen nun aber auch genau wissen, wie die angekündigte britische „Offensive" gedacht ist, oder vielmehr, damit die unter den Nullpunkt gesunkene Stimmung des englischen Volkes wieder aufgepeitscht wird, hat die Londoner Zeitschrift „Illustrated" den Auftrag erhalten, die erforderliche Kleinmalerei zu geben. Dies geschieht so: Die englische Flotte (Sieh'

### 10 000 Personen in Indien verhaftet

**Rom,** 24. August

Aus Simla werden jetzt die Meldungen bestätigt, daß nach der Absage des allindischen Kongresses an England in allen Teilen Indiens mehr als 10 000 Verhaftungen durchgeführt wurden, vor allem in den Grenzgebieten, wo die kriegerischen Stämme den Engländern Widerstand entgegenzusetzen versuchten. In den anderen Teilen Indiens ist erneut der „passive Widerstand" gegen England als Losung ausgegeben worden. Wegen der mehr und mehr um sich greifenden Unruhen finden im ganzen Lande starke Truppenverschiebungen statt. Als unzuverlässig geltende indische Formationen mußten in aller Eile abgelöst werden.

Die italienische Presse bemerkt dazu, daß trotz der traditionellen englischen Methoden, die indischen Kasten ebenso wie die Mohammedaner und Hindus gegeneinander auszuspielen, die Stellung der Engländer von Tag zu Tag schwieriger wird.

### Der gestrige Wehrmachtsbericht

## Zwei Geleitzüge angegriffen

### Bombenwürfe auf Flugplätze und Rüstungsanlagen lösten Brände und Explosionen aus - Verminung britischer Häfen fortgesetzt - Wieder englische Bombenwürfe auf Wohnhäuser - Der Feind verlor 11 Flugzeuge

Berlin, 24. August.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:**

**Kampfverbände der Luftwaffe griffen gestern im Rahmen der bewaffneten Aufklärung je einen Geleitzug im Seegebiet von Berwick und in den Downs an und erzielten auf vier Handelsschiffen mehrere Treffer. Außerdem wurde der Flugplatz Manston mit guter Wirkung mit Bomben belegt. Im Laufe des Tages kam es über Südostengland zu einigen für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen. Bei Nachtangriffen auf mehrere Flugplätze in Cornwall und Wales, auf eine Flugzeugfabrik in Reading und Flugmotorenwerk in Rochester zeigten Brände und Explosionen die Wirkung der abgeworfenen Bomben. Die Verminung britischer Häfen wurde fortgesetzt.**

**Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. August in Westdeutschland ohne besondere Wirkung Bomben. In einer Stadt wurde ein Wohnhaus zerstört, mehrere beschädigt und einige Zivilpersonen verletzt.**

**Der Feind verlor gestern in Luftkämpfen 11 Flugzeuge sowie 2 Sperrballone, 2 deutsche Flugzeuge werden vermißt.**

### Der italienische Wehrmachtsbericht

## Hafen Alexandria bombardiert

### Auch im Mittelmeer Angriffe auf Geleitzüge

Rom, 24. August.

**Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

**Das im gestrigen Heeresbericht erwähnte englische U-Boot ist von dem italienischen Torpedoboot „Papa" versenkt worden. Das englische U-Boot hatte ohne jeden Erfolg drei Torpedos gegen das italienische Torpedoboot abgeschossen, das sofort zum Angriff gegen das U-Boot überging, um es zu rammen und sodann zahlreiche Unterwasserbomben auszuwerfen. Das entscheidend getroffene U-Boot kam kieloben nochmals an die Wasseroberfläche und versank kurz darauf.**

**Der Hafen von Alexandrien (Aegypten) ist neuerdings von einer unserer Flugzeugformationen bombardiert worden. Eine andere Flugzeugformation hat einen feindlichen, von zwei Torpedobooten geschützten Geleitzug im östlichen Mittelmeer festgestellt und einem lebhaften Bombardement unterzogen. Bei beiden Aktionen sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.**

**Feindliche Luftangriffe von geringer Wirkung sind in Nordafrika auf Bomba und Derna durchgeführt worden, wo ein Toter und fünf Verwundete zu beklagen sind. Bei anderen Angriffen in Ostafrika auf Mogadiscio wurden 5 Askaris und 5 Eingeborene verwundet, sowie zwei Flugzeugschuppen getroffen, in denen vier Kraftwagen untergestellt waren. In Massaua und auf der Insel Harmi (Massaua) wurden weder Schäden noch Verluste verursacht.**

### Massenflucht aus Dover

**Stockholm,** 24. August

**Die Bevölkerung von Dover, so wird aus London berichtet, verläßt ihre Stadt, da sie sich in ihr nicht mehr sicher fühlt. Nach Schätzungen von neutralen Beobachtern sind bereits Zehntausende aus der Stadt abgewandert, obwohl eine behördliche Anordnung noch nicht erlassen worden ist.**

### Wer besser lügt, gewinnt

#### Preisraten in England über die Zahl abgeschossener Flugzeuge

Stockholm, 25. August.

Um eine Bestätigung für seine Phantasiezissern über deutsche Fliegerverluste in England zu finden, ist Churchill auf einen neuen Trick gekommen. Er hat ein — Preisraten(!) über die Zahl der an drei gegebenen Tagen abgeschossenen Flugzeuge veranstaltet. Für den Phantasiebegabten eine aussichtsreiche Sache, Lügenminister Churchill zu übertreffen und sieggekrönt aus dem edlen Streit hervorzugehen! Dem Einsichtigen aber dürften die rätselhaften Churchillzahlen noch rätselhafter werden.

Landesbibliothek Oldenburg

mal an, die ist auch noch da!), dazu eine „riesige" Luftflotte und ein gewaltiges britisches Landheer (?) würden „demnächst" in das „zur Insel gewordene" (?) Deutschland einfallen. Ja, diese „Invasion" habe eigentlich bereits begonnen, nämlich in Gestalt der nächtlichen Einflüge der Royal Air Force ins Reichsgebiet. (Woraus zu entnehmen ist, daß die hundsföttischen Luftattentate auf deutsche Nationalheiligtümer wie das Grab Bismarcks oder das Goethe-Haus oder die feige Bombardierung von Kirchen und Krankenhäusern bei den Briten als militärische „Invasion" gelten!) Der britische Marsch, so geht es dann weiter, werde durch ganz Deutschland hindurch bis nach Wien und nach dem Balkan fortgesetzt werden. In der Form eines „Blitzkrieges" — versteht sich! Landungen in Rom, Genua und Neapel werden so nebenbei erledigt, nachdem selbstredend Rhein und Ruhr, München, Nürnberg usw. längst besetzt sind.

Nun freut euch, ihr Engländer! Und vergeßt nicht, auch noch einen Blick in den „Daily Sketch" zu werfen, der die Frage behandelt, was „nach dem Siege" werden soll, und der selbstredend die „Notwendigkeit" nachweist, Deutschland in ein Schock kleiner „Deutschländer" aufzuteilen, nämlich die Geschichte Deutschlands auf die Zeit nach dem Westfälischen Frieden zu „reduzieren" oder auch — Gott, wie großmütig! — „bloß" auf die Zeit vor Bismarck.

Es scheint wirklich, daß das allgemeine Fieber der Angst, von dem England unter dem gräßlichen Druck der täglich für die Briten katastrophaler werdenden Lage ergriffen ist, in das Stadium der völligen Gehirnerweichung einzumünden beginnt. Nur so kann man es sich erklären, daß in demselben Augenblick, in dem das berstende Krachen im Gebälk des britischen Empire über den ganzen Erdball zu hören ist und die Bomben der deutschen Kampfgeschwader täglich neue lebenswichtige Zentren der britischen Verteidigung und Rüstung in Schutt und Asche verwandeln, ein derartiger Wahnwitz in britischen Ministerreden und Zeitungsartikeln produziert werden kann. Die Plutokraten haben in ihrer gräßlichen Angst zwar nicht die Sprache, wohl aber den Verstand verloren!

Den Verstand verloren hat auch die britische Propaganda im Auslande. Man höre, welche ungeheuerliche Ausgeburt einer krankhaften jüdischen Phantasie sie z. B. einem südamerikanischen Blatt in die Spalten geschmuggelt hat. In der Zeitung „El Heraldo-Florida-Uruguay" vom 16. Mai 1940 fand sich ein Artikel über „Hitlers geheime wirtschaftliche Waffe" mit dem Untertitel: „Er beabsichtigt, fünfzig Millionen menschlicher Wesen zu schlachten und gewerblich zu verwerten." Darin heißt es:

„Eine Person, die unser volles Vertrauen verdient, hat uns eine aufsehenerregende Enthüllung gemacht. Dieselbe dürfte zufällig zu ihrer Kenntnis gekommen sein infolge Mangels an Verschwiegenheit eines hohen Nazi-Beauftragten in einem Nachbarlande." Dann heißt es weiter: Deutschland habe den Weltkrieg verloren, weil es nicht genügend Nahrungsmittel gehabt habe, was wiederum durch das „Fehlen von Dünger" verursacht gewesen sei. Damit dies bei dem gegenwärtigen Kriege nicht wieder passiere, wolle Hitler zwanzig Millionen Polen, sechs Millionen Oesterreicher, acht Millionen Tschechen und und noch einige weitere Millionen Belgier, Holländer, Norweger, Schweden usw. im Wege „gewerblicher Verwertung" kurzerhand schlachten und zu Dünger verarbeiten lassen. Man wisse, daß die menschlichen Knochen „reich an Phosphorsäure sind" usw. usw. Das Blatt schließt: „Der vollständige Krieg erlaubt keine Grenzen. Für uns besteht kein Zweifel (!!!), daß, wenn dieser verderbliche Plan den Hitlerschen Sieg ermöglichte, derselbe ohne irgendwelches Schwanken ausgeführt würde ... So ist die heimtückische Seele des Nazi. Kalt würde er fünfzig Millionen menschlicher Wesen schlachten, als ob es sich um Schafe handele."

„Als ob es sich um Schafe handele!" Uns scheint, die Schafe sind in diesem Falle die Redakteure des genannten südamerikanischen Blattes, die so hirnverbrannt dumm sind, diese tatsächlich einzig dastehende „Leistung" der britisch-plutokratisch-jüdischen Greuelpropaganda ihren Lesern vorzusetzen. Die Greuelpropagandisten selbst aber, aus deren Hexenküche dieser potenzierte Irrsinn stammt, müssen tatsächlich den Verstand schon so weit verloren haben, daß sie sich im letzten Stadium des Delirium tremens befinden. Und so etwas maßt sich an, die Welt beherrschen zu wollen!

—ei—

# „Der Wolf in der Schafherde" – 90000 BRT. versenkt!

## Mit Kapitänleutnant Kretschmer auf Feindfahrt

(PK.) DNB., 24. August

„Wir haben nie das Gefühl, daß etwas „passieren" könnte, und für unseren „Alten" gehen wir durchs Feuer!"

So fing unsere Unterredung mit dem jungen Funkmaaten, einem Kölner Jungen, an, der auf dem U-Boot des Kapitänleutnant Kretschmer soeben von Feindfahrt gegen England zurückgekehrt ist. Ein Funkmaat hat an Bord eines Unterseebootes die verschiedensten Aufgaben, und er ist so halbwegs eigentlich ein „Universalmaat". Er ist Funkmaat, Sanitätsmaat, Verpflegungsmaat, und außerdem noch „Verschlußnummer" am Geschütz.

„Wir operierten im Atlantik", so erzählte uns dieser Mann, an dessen Brust das Band des Eisernen Kreuzes befestigt ist, „drei Tage erst waren wir in See. Verschiedentlich hatten wir Fliegeralarm, und dann gingen wir schnell auf Tiefe, denn Flieger sind eine verdammt unangenehme Sache für uns. Da sichten wir nachts den ersten Brocken.

Wir verfolgten ihn und kamen bald zum ersten Schuß. Ein schwerbewaffneter englischer Dampfer war es, die „Auckland Star", 11 400 BRT. groß. Er brauchte nicht lange, um restlos abzusacken. Schon am nächsten Tage kam uns der 7336 BRT. große englische Dampfer „Clan Menzies" mit Stückgut von Australien nach England unterwegs vor den Bug; auch der war in wenigen Minuten erledigt.

Zwei Tage später. Wir verfolgten einen Dampfer, und als wir auf Sehrohrtiefe gingen, stellte der Kommandant fest, daß wir einen Geleitzug vor uns hatten. Es wurde nicht lange gefackelt, und schon war Nr. drei, der 5475 BRT. große Bananendampfer „Jamaika Progreß", seinem Bestimmungsort gewaltsam entzogen. Für eine Million Bananen war auf diesem Schiff Platz! Da werden sich die englischen Ladies und Misters wohl etwas ihren Geschmack auf Bananen verkneifen müssen!

### Mitten im Geleitzug

**Dann saßen wir am nächsten Tage mitten in einem sehr stark gesicherten Geleitzug. Zerstörer und Flugboote hatten die Sicherung übernommen, und immer wieder wurden wir unter Wasser gedrückt. So an die zwanzig Wasserbomben gingen teilweise in allernächster Nähe des Bootes nieder. Aber sie taten uns nichts, und wir blieben dem Geleitzug unablässig auf den Fersen. In der Nacht tauchten wir wieder auf und befanden uns wie der Wolf in der Schafherde mitten zwischen den fettesten Brocken. Ueber Wasser griffen wir den ersten an. Es war die „Alexia", 8016 BRT. groß. Der zweite folgte, die 6556 BRT. große „Lucerna" und noch ein dritter Dampfer, ein 9400 BRT. großer unbekannter Frachter, mußten den Grund des Meeres aufsuchen.**

Während dieser Kampfhandlungen am „laufenden Band" wurde die Sicht von Zerstörern gefunkt, und immer wieder erschienen Flugboote und Zerstörer über uns und bewarfen unseren vermeintlichen Standort mit Flieger- und Wasserbomben. Wir kehrten dann später zurück und stellten fest, daß die „Alexia" noch nicht restlos erledigt war. Wir konnten bald die Genugtuung erleben, daß nach kurzer Zeit auch dieser hartnäckige Gegner hinunter mußte. Die „Alexia" beschoß uns wie wild, und wir mußten dann abdrehen, um nicht durch Artillerietreffer selber in Gefahr zu kommen. Uebrigens galt der Torpedoschuß gar nicht der „Alexia", sondern einem neben ihr fahrenden Tanker. Dieser hatte jedoch in dem stark phosphorisierenden Wasser die Laufbahn des Torpedos entdeckt und schor aus. Der Torpedo hatte dafür Verständnis und lief der „Alexia" dafür in den Leib! Aus einem anderen Geleitzug konnten wir noch einen 8000 BRT. großen unbekannten Frachter abschießen, der schnell unter Wasser ging.

### Kaltblütigkeit und schneidige Führung

In kurzen, dürren Worten, ohne jede Ausschmückung erzählte dieser tapfere U-Boot-Fahrer die Erlebnisse der Fahrt. Man merkte seinen Worten an, daß die Gefahren, die diese Feindfahrt mit sich brachten, längst vergessen sind und nur der stolze Erfolg klar vor Augen steht.

Immer wieder erzählt er von seinem Kommandanten, dem Kapitänleutnant Kretschmer. Seine Kaltblütigkeit und die schneidige Führung des Bootes versetzten die ganze Besatzung des Bootes in das Gefühl unbedingter Sicherheit. Als Kapitänleutnant Kretschmer vom Oberbefehlshaber der Deutschen Kriegsmarine Großadmiral Raeder vor einigen Tagen persönlich das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz in Empfang nehmen konnte, war das die größte Freude für die gesamte Besatzung.

Lange lag das Boot im Heimathafen, und die Männer sehnten sich immer mehr nach der Fahrt gegen England. Endlich war es so weit, und diese Feindfahrt hatte, wie bekannt, so großartige Erfolge aufzuweisen, daß Kapitänleutnant Kretschmer weithin bekannt wurde. Und die folgende Fahrt wurde ein noch größerer, stolzer Erfolg. Alle U-Boot-Fahrer haben den Wunsch, das „Rekordboot" der Flotte zu werden.

Zwei Hufeisen zieren den Turm des von Kapitänleutnant Kretschmer befehligten U-Bootes. Laut Logbuch wurden beide Hufeisen beim Ankerausgehen im Kieler Hafen an den Ankerspitzen gefunden! Es klingt fast unglaublich, aber es entspricht der Tatsache. Das Hufeisen ist das Wahrzeichen des Bootes geworden. Die weißen Siegeswimpel, die das Boot bei Rückkehr von Feindfahrten setzen kann, zeigen alle das Hufeisen. Möge es dem Boot weiter Glück bringen.

Kriegsberichter Herbert Kühn.

# Tapfere Offiziere ausgezeichnet

## Sechs neue Ritterkreuzträger des Heeres

**Berlin**, 24. August

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, General von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Generalmajor Freiherr von Langermann und Erlenkamp, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor von Rothkirch und Panthen, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Freiherr von Lützow, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst von Bünau, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Wessel, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Generalmajor Freiherr von Langermann und Erlenkamp hat an der Wegnahme des Lagers von Chalons, an der Ueberwindung des Rhein-Marnekanals am Gewinnen der Schweizer Grenze und an der schwierigen Säuberung des Schweizer Jura durch Führungskunst und persönliches Beispiel in vorderster Linie entscheidenden Anteil gehabt er hat wesentlich zum Gelingen der großen Durchbruchs- und Umgehungsaktion beigetragen.

Generalmajor von Rothkirch und Panthen fuhr hinter dem ersten Spähtrupp im feindlichen Feuer in Troyes ein und trug so ausschlaggebend zu der raschen Besetzung der Stadt bei.

Die von Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach befehligte Division hat die verlängerte Maginotlinie ostwärts Trelon am 17. Mai nach schwerem Kampf durchbrochen. Dieser Erfolg ist das Verdienst des Divisionskommandeurs. Er hat Feind und Gelände sorgfältig persönlich erkundet und dann die Truppe zweckentsprechend angesetzt und geführt.

Beim Uebergang über die Aisne und den Kanal am 9. 6. war das von Oberst von Bünau kommandierte Infanterieregiment innerhalb des Korps am weitesten nach Süden vorwärts gekommen. Hierdurch waren die Voraussetzungen für den Uebergang der Division und den Brückenschlag geschaffen. Dieser große Erfolg des Regiments ist in erster Linie dem tapferen, vorbildlichen Verhalten des Kommandeurs zu danken. Oberst von Bünau führte in vorderster Linie beim Schwerpunktbataillon den Uebergang über die Aisne und beteiligte sich persönlich mit der Handgranate in der Hand am Kampf gegen Hecken- und Baumschützen bei der Säuberung der Insel zwischen Aisne und Kanal. Als keine Meldungen vom zweiten Bataillon des Regiments eintrafen, ging er allein im stärksten feindlichen Artilleriefeuer aufrecht zum zweiten Bataillon nach Neufchatel und gab auch hier in vorderster Linie die entscheidenden Befehle.

Oberst Wessel hat sich glänzend hervorgetan, als es galt, von der Aisne über den Rhein-Marne-Kanal nach dem Plateau von Langues vorzustoßen, die Laone und den Doubs zu überschreiten und schließlich die Schweizer Grenze zu erreichen. Hier war es allein seiner persönlichen Tatkraft und seiner zielbewußten energischen Führung zu verdanken, daß sein Regiment trotz Feindwiderstandes und dauernder Hindernisse unaufhaltsam vorwärts drang.


Rauchen Sie
Ihre gute Cigarette
in leichten Zügen*)

ATIKAH 5Pf

*) Bei starkem Ziehen entwickelt sich an der Brandfläche eine zu kräftige Glut; der Rauch wird viel zu heiß. Nur bei leichtem Abglimmen entfaltet sich das volle Aroma.


# „Wird Frankreich hungern müssen?"

## Getreideernte fast hundertprozentig geborgen — Die deutsche Militärverwaltung griff zu — Kein Hungern, aber Einschränkungen

In einem jener engen Städtchen, die man überall in Frankreich findet, unterbrachen wir unsere Fahrt für eine Stunde. Vor der Veranda eines leidlich aussehenden und ein gutes Essen versprechenden Restaurants ließen wir uns nieder.

Der Patron selber bediente uns. Er schien uns neugierig und schwatzhaft und hielt es offenbar für seine Pflicht, zwischen den Speisen einige Worte an uns zu wenden. So berichtete er, sein Lokal habe sich früher einer gewissen Berühmtheit erfreut und manchen Mittagsgast gezählt, der durch „den Duft seiner Küche" von weither angelockt sei. Aber das sei nun vorbei. Die Gäste blieben aus, und ein gutes Essen zusammenzustellen, sei so gut wie unmöglich. Die Regierung habe verfügt, daß nur ein Hauptgang, entweder Fisch oder Fleisch, gereicht werde, außerdem fehle es an Butter, an Öl, zeitweilig auch an Kartoffeln, von manchem andern ganz zu schweigen. Nachher, als er sich zu seinem großen Bedauern gezwungen sah, den Kaffee — den letzten, wie er versicherte — schwarz, ohne Milch, ohne Zucker zu reichen, rückte er mit der Sprache heraus. Ob Frankreich werde hungern müssen, fragte er. Wir lachten und klopften ihm auf den Bauch. Doch stellte sich dann heraus, daß seine Frage doch wohl einer größeren Sorge als der um sein persönliches Wohlergehen entsprang. Flüchtlinge waren durch die Stadt gezogen, er hatte viele von ihnen beköstigt und mit manchem Bauern aus dem Norden und Osten Frankreichs gesprochen. Sie hatten ihm erzählt, die Ernte wäre wohl dahin, niemand wisse, was nun werden solle. Und er hatte darüber nachgedacht und über manches andere noch, und er sprach nicht unverständig darüber. So wußte er die Folgen des Krieges sehr wohl einzuschätzen — das Vieh vertrieben oder geschlachtet, die Felder verlassen, keine Arbeitskräfte, die Frucht zu bergen, die Vorräte aufgezehrt, die überseeische Zufuhr gesperrt — „durch unsern Verbündeten", wie er grimmig bemerkte — das alles sah doch recht betrüblich aus.

Wir verstanden ihn. Er war nicht der erste, der diese Frage an uns richtete. Und wir mußten zugeben, daß dieses Problem bei aller Kühle, die wir ihm gegenüber empfanden — wir gaben es unserm feisten Patron unmißverständlich zu verstehen, daß Frankreich sein Unglück selbst verschuldet hat, und daß es von Deutschland am wenigsten erwarten kann, aus seiner Misere befreit zu werden — uns doch nicht uninteressiert lasse, weil hinter ihm eine Spekulation stand, die beide Teile anging. Wir mußten ihm zugeben, daß es hier nicht allein um die Frage ging, ob Frankreich, sondern ob Europa hungern müsse. Er warf einige Zahlen in die Diskussion, die bewiesen, wie sehr ihn das Problem beschäftigte, freilich in einer sehr theoretischen Weise, denn für seinen persönlichen Teil glaubte er wohl kaum an eine Not.

### Englands Rechnung geht nicht auf

Immerhin die Aufgabe, die Ernährung für den kommenden Winter sicherzustellen, beschäftigt in Frankreich weite Kreise, Vichy so sehr wie die deutsche Militärverwaltung. Es ist bekannt, worauf sich die englischen Hoffnungen gründen. Europa ist Einfuhrland. Ein Ausbleiben der überseeischen Zufuhr muß schwerwiegende Folgen haben, muß einmal zur Hungersnot führen, und zwar, wie man in England kombiniert, in diesem Winter noch, der einem Sommer folgt, in dem die europäischen Ernten, beeinträchtigt durch den Krieg und durch den außerordentlich harten Frost des Jahresbeginns, nur durchschnittliche Höhen erreichen. Geht diese Rechnung auf? Natürlich nicht! Die eingeführten Getreidemengen machen für das festländische Europa — wenn sie sich mengenmäßig auch recht gewichtig ausnehmen — doch nur etwa 3 % des Bedarfs aus, die zum Teil bereits durch die südosteuropäischen Getreideüberschüsse, die bisher nach England gingen, ausgeglichen werden. Die dann noch fehlenden Mengen könnten durch eine angemessene Rationierung ersetzt werden. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß die europäischen Ernten restlos eingebracht und — was sehr wichtig ist — richtig verteilt werden.

### Ernteeinbringung — das zentrale Problem

Diese Aufgabe ist in den Ländern, über die die Walze des Krieges hinwegging, naturgemäß am schwierigsten zu lösen. Sie wurde in Frankreich sogar zum Zentralproblem, vor allem für die deutsche Militärverwaltung, die ein Gebiet zu ordnen übernommen hat, das unter den Einwirkungen des Krieges am stärksten zu leiden hatte. Was die landwirtschaftlichen Sachbearbeiter, die von der deutschen Verwaltung in den besetzten Gebieten für die Erntebergung eingesetzt wurden — lauter erfahrene Männer, die der Reichsnährstand und das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung stellten — vorfanden, war allerdings wenig ermutigend. Die Rübenernte zum großen Teil bereits verdorben, Kartoffelanbauflächen in einem äußerst schlechten Zustand! Die Menschen geflohen — Frankreich selber schätzt die Zahl der Flüchtlinge aus dem nordostfranzösischen Raum auf etwa 8 Millionen — die Häuser leer, Maschinen zu Barrikaden verarbeitet, das Vieh planlos umherirrend, Pferde von der Armee requiriert, keinen Kraftstoff, keine Elektrizität, kein Benzin — kurz: nichts.

### Mähdrescher neben zerschossenen Tanks

Trotzdem sahen wir auf unserer Fahrt durch Frankreich, selbst in den nordostfranzösischen Gebieten, überall abgeerntete Getreidefelder. Die Hocken standen in Reih und Glied. Der Boden war zum Teil bereits wieder umgebrochen. Mähdrescher brummten und verschlangen die goldgelben Garben. Wiederaufbau und friedliche Arbeit, wohin wir kamen. Hochbeladene Erntewagen neben ausgebrannten, zerschossenen Panzerkolossen — wie oft begegneten wir solchen Anblick! Das Verdienst, das gesamte öffentliche Leben in wenigen Wochen wieder so weit normalisiert zu haben, daß selbst in den Kriegsgebieten mit einer 80%igen Ernteeinbringung zu rechnen ist, darf die deutsche Militärverwaltung voll und ganz für sich in Anspruch nehmen. Ihre niemals zaudernde Entschlossenheit, ihr kraftvoller Impuls und ihre Geradlinigkeit rissen selbst die französischen Behörden — zögernd zwar zunächst — soweit mit, daß sich auf dem Boden gemeinsamer Arbeit ein gedeihliches Verhältnis entwickelte. In vielen Dörfern und Städten fielen uns die Plakate auf, die die französischen Bürgermeister und mit ihnen die Bevölkerung in einer kurzen, knappen Sprache zur Erntebergung aufforderten. Sachliche Schwierigkeiten, die sich ergaben, wurden von der deutschen Verwaltung weitgehend beseitigt. Sie stellte Trecker und Maschinen, sie lieferte Bindegarne, Transportmittel, Geräte, sie stellte auch, wo es notwendig war — und wo wäre es das nicht gewesen! — zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung. Zehntausende von Gefangenen wurden auf den Feldern eingesetzt. Auch der deutsche Landser griff zu, soweit ihm Zeit und Möglichkeit blieben. Verantwortlich für die Durchführung der Aktion im einzelnen waren die Bürgermeister und als übergeordnete Instanz der französischen Bürokratie das „service agricole", das nach einer kurzen Anlaufszeit ebenfalls wieder funktionsfähig gemacht wurde.

### Luxusbedürfnisse nicht zeitgemäß

Dank dieses Großeinsatzes an Material und Arbeitskräften — und vor allem: dank des unmittelbaren Zupackens der deutschen Verwaltung, darf die französische Getreideernte als geborgen, der Getreidebedarf als sichergestellt gelten. Die englische Spekulation auf eine französische und schließlich eine europäische Hungersnot ist also zunichtegemacht, bevor sie überhaupt Form annehmen konnte. Trotzdem waren gewisse Verknappungserscheinungen nicht zu vermeiden. Sie werden es auch in Zukunft nicht sein. Es fehlt vor allem an Milch, an Butter, allerdings ist dieses Manko im Süden durch den starken Ölfruchtverbrauch in etwa ausgeglichen. Auch Zucker und verschiedene Gewürze sind nicht überall vorhanden. Und schließlich wird es über kurz oder lang als erste — wahrscheinlich aber auch einzige Folge der „bundesgenössischen" Blockade — auch an Kaffee, Tee, Kakao, vielleicht auch an Tabak mangeln. Gewisse Luxusbedürfnisse wird Frankreich sich also abgewöhnen müssen — aber hungern wird es nicht.

### . . . und die Frage der Rationierung

Allerdings wird eine gerechte Rationierung — ebenso wie in Holland und Belgien — nicht in dem Maße durchzuführen sein wie im Reich. Dazu fehlt es nicht nur an einer Organisation, nicht nur an einer geregelten Marktordnung, die sich ebenso wie der dazugehörige Apparat nicht aus dem Boden stampfen läßt, sondern auch an den inneren Voraussetzungen, an der bedingungslosen Einordnung, an dem Mitgehen der Massen, die solchen zwar als nützlich anerkannten, aber doch „undemokratischen" Maßnahmen nicht das notwendige Verständnis entgegenbringt.

Rudolf Pörtner.


Landesbibliothek Oldenburg

# Oberst Getz enthüllt den Verrat von Namsos

## Norwegischer Oberst kennzeichnet die Verantwortungslosigkeit der Briten und Franzosen

Oslo, 24. August

**Der norwegische Oberst Getz, der Kommandeur der V. Norwegischen Brigade, hat ein Buch geschrieben, das sich mit dem Feldzug in der norwegischen Provinz Tröndelag befaßt und den englischen Verrat von Namsos schildert. Man betont in Osloer politischen Kreisen, es handele sich um ein wichtiges kriegsgeschichtliches Dokumentenwerk, zumal es alle vorliegenden Befehle und militärischen Meldungen der norwegischen Heeresleitung in Form eines Tagebuches mit peinlicher Genauigkeit veröffentlicht.**

Das norwegische Telegrammbüro faßt den ersten Eindruck, den das Buch auf die norwegische Oeffentlichkeit macht, in der Feststellung zusammen, es enthülle gerade wegen seiner unbestechlichen Sachlichkeit die Verantwortungslosigkeit der Alliierten an der durch die Flucht von Namsos hervorgerufenen militärischen Katastrophe. Die ganze Schilderung des norwegischen Obersten liefere die Beweise für das verantwortungslose Auftreten der Engländer gegenüber den norwegischen Soldaten.

Aus dem Inhalt des umfangreichen Werkes: Die Engländer landeten am 19. April in Namsos. Bereits am 22. April, um 20 Uhr, lief bei der norwegischen Brigade folgende Meldung ein: „Englische Abteilungen fluten dauernd durch das Gebiet in vollkommen aufgelöstem Zustande zurück". Eine andere Meldung, die zur gleichen Stunde eintraf, lautete: „Die Deutschen rücken über Steinkjer hinaus, die Engländer völlig geschlagen."

**Noch nicht drei Tage hat also die sogenannte englische Hilfe gedauert, über die Norwegen heute so verbittert ist.**

Aus einzelnen Befehlen, Meldungen und Aufzeichnungen ergibt sich ein erschütterndes Bild über die Sorgen, die der norwegischen Heeresleitung von den sogenannten Hilfstruppen der Alliierten ständig bereitet wurden.

**Die Engländer verlangten alle Arten von Hilfeleistung an Lebensmitteln, Autos, Eisenbahnmaterial, Sanitätspersonal usw., sie waren nicht gewillt, den schwerbedrängten Norwegern wirklich zu helfen.**

Schlugen die Norweger strategisch Maßnahmen vor, so weigerten sich die Alliierten, ihnen nachzukommen, bis schließlich die deutsche Wehrmacht in die Lücken vorstieß und die Norweger traf. Wenn dann der norwegische Kommandant dringend bat, abgeschnittene norwegische Abteilungen zu decken, so erhielt er eine ausweichende Antwort. Am 25. April sandte die norwegische Brigade an den Kommandierenden französischen General die bezeichnende Meldung:

**„Die englischen Abteilungen, die an unserer Front lagen, wurden als kampfunfähig erkannt und in Richtung N. zurückgeschickt."**

### Die Stunde des Verrats

**„Alle englischen und französischen Truppen haben Namsos plötzlich in der Nacht verlassen und meine rechte Flanke entblößt"** — liest man in der knappen Meldung des norwegischen Kommandeurs an seine Heeresleitung. **Dies alles geschah „ohne vorherige Benachrichtigung", und die Einschiffung in Namsos sei „völlig unerwartet" vorgenommen worden.**

Dem englischen Verrat folgte die norwegische Kapitulation, nachdem die deutschen Truppen, wie es in dem bekannten Tagesbefehl des Oberst Getz vom 3. Mai hieß, die norwegische Flanke bereits umgangen hatten.

Nicht bekannt aber sind bisher die Briefe des englischen und französischen Generals an Oberst Getz, die dieser erhielt, als die Flucht aus Namsos bereits vollzogen war. Der englische General schreibt kühl, er müsse zu seinem größten Bedauern wissen lassen, daß die Engländer das Gebiet räumen müßten. Aufschlußreicher ist der Brief des französischen Generals Audet, in dem von einem „glorreichen Rückzuge" allerdings nicht die Rede ist. Es heißt dort: „... Glauben Sie mir, die Situation, in der ich mich befinde, ist schmerzlich, denn ich fürchte, Sie könnten glauben, ich sei Ihnen gegenüber nicht loyal gewesen. Ich bin das Opfer der Notwendigkeiten des Krieges, aber ich habe zu gehorchen. Außerdem wollen Sie verstehen, daß wir unvorhergesehenen Schwierigkeiten begegnet sind. Wir können unseren Nachschub nicht weiterhin über einen Hafen erhalten, der ständig bombardiert wird und der von unserer Heimat so weit entfernt ist, daß wir nicht die Luftstreitkräfte erhalten können, die wir brauchten."

### „Nur militärische Ziele"

**Finnische Berichterstatter heben die Zielsicherheit der deutschen Bomber hervor**

Helsinki, 24. August.

Obgleich die Auslandskorrespondenten in London sehr vorsichtig sein müssen, um nicht — wie es bekanntlich des öfteren geschehen ist — von jeglicher Information ausgeschlossen zu werden, geben „Hufvudstadsbladet" und „Helsinki Sanomat" Berichte ihrer Londoner Korrespondenten über die Ergebnisse der deutschen Luftangriffe wieder, in denen hervorgehoben wird, daß selbst von englischer Seite zugegeben werde, daß deutsche Flugzeuge nur militärische Ziele angriffen. Diese Tatsache sei auch von der Zivilbevölkerung bestätigt worden. Bei aller Vorsicht, die durch die englischen Zensurvorschriften geboten ist, meldet der Berichterstatter von „Hufvudstadsbladet", daß man „gewisse Ergebnisse" der deutschen Luftangriffe feststellen könne. Besonders wird die Zielsicherheit deutscher Bomber betont.

### Auch in Alexandria „auf den Hund gekommen"

Madrid, 24. August

Zu dem im italienischen Wehrmachtsbericht vom Freitag gemeldeten Luftangriff auf Alexandria verkündet der Londoner Nachrichtendienst, daß „vier Bomben abgeworfen worden sind, die aber nur einen Hund getötet haben".

### Faule Sache, Mister Morrison!

Stockholm, 24. August

In die Reihe der Londoner Verantwortlichen, die sich angesichts der wachsenden Unzufriedenheit im Volke veranlaßt sahen, über das Versagen ihres Ministeriums irgendwie Rechenschaft zu geben, stellte sich jetzt auch Englands Munitionsminister Herbert Morrison. Es sei klar, so erklärte Herr Morrison, daß das, was Deutschland in sechs Jahren habe aufbauen können, England nicht in einigen wenigen Wochen nachholen könne. Eine Entschuldigung, wie sie fauler kaum möglich ist, zugleich aber ein bezeichnendes Eingeständnis. Deutschland hat gerüstet, während England hetzte, das ist eine Tatsache. London wähnte sich im sicheren Hort seines Inselreiches und trieb die üblen Ränke seiner Einkreisungspolitik. Deutschland hat sich währenddessen für den Abwehrkampf einer drohenden Umklammerung vorbereitet. In seiner hochmütigen „splendid isolation" hat aber England für das Wort Hermann Görings, „Kanonen statt Butter", nur beißenden Spott. Wer hat England daran gehindert, zu rüsten?

Anscheinend vergißt Herr Morrison, daß Deutschland 16 Jahre lang durch die Ketten des Versailler Diktates ohne Wehr dem übermütigen Spiel der Mächte ohnmächtig gegenüberstand, bis der Nationalsozialismus sich die Wehrfreiheit nahm, die ihm niemand schenkte. Dann aber hat Deutschland, wie es seinem Fleiß und seiner Tüchtigkeit entspricht, sich die Waffen geschaffen, die in zähem Abwehrkampf Englands „splendid isolation" zu einer gefährlichen Vereinsamung machten.

Ebenso faul ist aber auch der Trost, wenn Morrison blumig erklärt, er sehe im Bereich seines Ministeriums bereits „durch einen dichten Wald das erste Tageslicht durchschimmern". Das britische Volk sieht nur, wie sich die dunklen Wolken der deutschen Luftangriffe dichter und dichter um das Inselreich zusammenziehen, und wird vergebens nach dem „Tageslicht" seines Munitionsministers Ausschau halten.

*

### Sie spielen nicht mehr mit

Wie aus einer Meldung der Londoner Zeitung „Daily Mail" hervorgeht, kam es bei der Heckenschützen-Heimwehr von New Church bei Leigh zu einem großen Krach, und zwar auf folgende Weise: Der Kommandant der 80 Mitglieder umfassenden Kriegerschaft forderte eines Tages vom Rektor der Schule die Schlüssel zum Schulgebäude. Der Rektor jedoch, ein Geistlicher, fühlte sich dadurch tief gekränkt und setzte eilends einen Beschwerdebrief an den Bischof von Liverpool auf. Daraufhin wurde der schlüsselfordernde Kommandant abgesetzt. Das hat wiederum die 80 Mann so geärgert, daß sie zum Zeichen ihres Protestes die Waffen niederlegten. Also ein militärischer Solidaritätsstreik nach dem Motto: Jeder sein eigener Befehlshaber ...

# „Fundament des dauerhaften Friedens in Europa"

## Die Sowjetpresse im Zeichen des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes

Moskau, 24. August

**Die Moskauer Presse widmet dem ersten Jahrestag des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes ausführliche und mit größter Aufmachung versehene Kommentare, die erkennen lassen, welch große Bedeutung man in Moskau dem deutsch-sowjetischen Vertragswerk und seiner Entwicklung beilegt.**

Unter der Ueberschrift „Ein Datum von großer historischer Wichtigkeit" veröffentlicht die sowjetamtliche „Iswestija" einen ausführlichen Leitartikel. „Die Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages" — so schreibt das Blatt — „hat der Feindschaft ein Ende gesetzt, die die Kriegsprovokateure künstlich zwischen Deutschland und der Sowjetunion entfacht hatten." Nachdrücklich weist die „Iswestija" darauf hin, daß Stalin schon im März 1939 vor den Kriegsbrandstiftern gewarnt habe, die versuchten, die Sowjetunion in Konflikte mit anderen Staaten, vor allem mit Deutschland, hineinzuziehen. „Deutschland und die Sowjetunion gingen, als die Verhandlungen über den Nichtangriffsvertrag begannen, beide gleichermaßen von ihren vitalen Staatsinteressen aus. So wurde der Nichtangriffspakt vom 23. August" — wie die „Iswestija" unter Anführung eines berühmt gewordenen Wortes Molotows schreibt — „ein Endpunkt nicht nur in der Geschichte der deutsch-sowjetischen Beziehungen, sondern auch in der Geschichte ganz Europas, und nicht allein Europas."

„Dieser Vertrag", so stellt das sowjetamtliche Blatt weiter fest, „ist eines der bedeutendsten und **wichtigsten Dokumente der außenpolitischen Beziehungen der letzten Jahrzehnte." In verschiedenen Etappen seien die Urheber der Einkreisungspolitik verschieden vorgegangen, jedoch ihr Ziel sei dasselbe gewesen: „die Sowjetunion gegen Deutschland oder Deutschland gegen die Sowjetunion aufzuhetzen, um so gegen die wachsende Macht Deutschlands mit den Kräften der Sowjetunion zu kämpfen. Der Abschluß des deutsch-sowjetischen Vertrages hat diesen Provokationen ein Ende gesetzt. Dieser Akt hat die feindseligen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein für allemal liquidiert, und schon deshalb allein war und bleibt er ein wichtiger Faktor des Friedens."**

Die „Iswestija" verweilt dann eingehend bei den verschiedenen Etappen der Entwicklung des deutsch-sowjetischen Verhältnisses im verflossenen Jahr: „Noch im Verlaufe des kurzen Feldzuges in Polen wurde in Moskau ein neuer deutsch-sowjetischer Vertrag unterschrieben, der Freundschafts- und Grenzvertrag vom 28. September, der ein festes Fundament des dauerhaften Friedens in Osteuropa gelegt hat." Mit besonderem Nachdruck weist das Moskauer Blatt in diesem Zusammenhang auf die gemeinsame deutsch-sowjetische Erklärung hin, die den Westmächten damals den Frieden angeboten habe. „Durch ihre Ablehnung haben England und Frankreich die Verantwortung für das weitere Blutvergießen auf sich genommen."

Eingehend behandelt das Blatt auch das Gebiet der Wirtschaftsbeziehungen, das sich im ersten Vertragsjahr in weitestem Umfange erschlossen hat. Zu den ständigen Bemühungen der Gegner Deutschlands und der Sowjetunion, gerade dem deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverkehr Abbruch zut un, bemerkt die „Iswestija" sarkastisch: „Es ist ganz klar, daß die Politiker, die eine möglichst große Zahl von Ländern und Völkern in den Krieg hineinstürzen wollen, sich gegen jeden Akt mit Händen und Füßen sträuben, der im Widerspruch steht zu diesen ihren Plänen und ganz im Gegenteil sogar die friedlichen Beziehungen zwischen den Staaten festigt."

**Nach diesen bedeutsamen Feststellungen kommt das offiziöse Blatt der Sowjetregierung zu folgenden Schlußfolgerungen: „Das verflossene Jahr hat die ungeheure geschichtliche Bedeutung des Paktes vom 23. August 1939 in jeder Hinsicht erwiesen. Der deutsch-sowjetische Vertrag hat seine unerschütterliche Festigkeit bewiesen, ungeachtet dessen, daß die Feinde Deutschlands und die Feinde der Sowjetunion bis zum heutigen Tage nichts unversucht lassen, um durch provokatorische Versuche Zwietracht und Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Damit ist auch die Richtigkeit der kürzlichen Erklärung Molotows vor dem Obersten Sowjet erwiesen, wonach die freundnachbarlichen und freundschaftlichen deutsch-sowjetischen Beziehungen nicht auf zufälligen Erwägungen von konjunkturellem Charakter, sondern auf den vitalen Staatsinteressen, sowohl Deutschlands wie der Sowjetunion aufgebaut sind."**

„Diese für Deutschland und die Sowjetunion selbstverständliche Wahrheit müßte man für diejenigen Herren aufs neue wiederholen, die mit erstaunlicher Hartnäckigkeit sie nicht begreifen können und wollen und deshalb alle möglichen Pläne aushecken, die von vornherein zum Scheitern verurteilt sind. Wenn beide Seiten die Bilanz des letzten Jahres ziehen, so können sie mit Befriedigung feststellen, daß die Wirklichkeit voll und ganz bestätigt hat, daß das Vertragswerk vom 23. August 1939 den vitalen Staatsinteressen der Sowjetunion und Deutschlands entspricht."

„Vor einem Jahr" — so schließt „Iswestija" — „haben die Völker der Sowjetunion mit lebhafter Befriedigung die Nachricht von der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Paktes begrüßt. Heute, genau so wie damals, begrüßen die Völker der Sowjetunion diesen historischen Vertrag, der so viel beigetragen hat zur Erhaltung des Friedens im ganzen Osten Europas." In ähnlicher Weise äußern sich auch die parteiamtliche „Prawda", die Moskauer „Trud", in einem großen Leitartikel.

*

Die Bedeutung des deutsch-sowjetrussischen Paktes wird auch von der römischen Presse unterstrichen und als ein historisches Ereignis gewürdigt.

### Im Gebirge in schweren Sturm geraten

**Notlandung eines Verkehrsflugzeuges — 14 Tote**

Bukarest, 24. August.

**Das Freitag morgen um 8 Uhr von Bukarest nach Wien abgeflogen planmäßige Verkehrsflugzeug der rumänischen Luftfahrtgesellschaft Lares geriet östlich von Arad im Gebirge in einen schweren Sturm und mußte notlanden, wobei das Flugzeug beschädigt wurde. Von den Fluggästen und der Besatzung, insgesamt 21 Personen, wurden 14 getötet. Weitere vier Fluggäste sollen verletzt sein.**

Unter den Fluggästen befindet sich der Direktor des rumänischen Fremdenverkehrsamtes und fünf rumänische Journalisten, die zur Leipziger Messe eingeladen waren, ferner zwei Mitglieder des Presseamtes der AO. der NSDAP. und mehrere andere Reichsdeutsche.

### Todesurteile vollstreckt

Berlin, 24. August

Am 23. August ist der am 22. Juli 1903 in Troppau geborene Adolf Wesselsky hingerichtet worden, den das Sondergericht in Brünn zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

W., ein 55mal vorbestrafter unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher, hat sich in zahlreichen Fällen gegenüber Soldatenfrauen fälschlich als Kamerad ihrer eingerückten Ehemänner ausgegeben und das ihm von ihnen entgegengebrachte Vertrauen zu Betrügereien ausgenutzt.

Am gleichen Tage wurde der vom Sondergericht Brünn zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 44jährige Stefan Urbanik aus Mährisch-Ostrau hingerichtet.

U., der 28mal vorbestraft war und über 13 Jahre seines Lebens hinter Kerkermauern verbracht hatte, hat sich als Anführer einer Einbrecherbande unter Ausnutzung der Verdunkelung erneut als Volksschädling betätigt.

Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 21. Juni 1940 zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 37 Jahre alte Kurt Streit aus Görlitz ist gestern hingerichtet worden. Der Verurteilte ist ein Verräter unseres Volkes, der aus Gewinnsucht in den Jahren 1936/37 im Auftrage einer feindlichen Macht deutsche militärische Anlagen ausgekundschaftet und verraten hat.

# *In vier - fünf Zeilen*

Der Führer hat dem früheren braunschweigischen und anhaltinischen Gesandten a. D. und wirklichen Geheimen Rat Exellenz Friedrich Boden in Berlin-Halensee zum 70. Geburtstag sein Bild mit seinen besten Glückwünschen übersandt.

Auf einer Besichtigungsreise im Westen trafen Reichsminister Dr. Todt und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Bereich des Arbeitseinsatzes der Organisation Todt zusammen. Auf einer großen Baustelle fand ein Appell zur Verleihung von Westwall-Ehrenzeichen statt.

Auf einer Großkundgebung der Auslandsorganisation der NSDAP., Landesgruppe Niederlande, sprach in Amsterdam Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Reichsorganisationsleiter Dr Ley stattete bei seinem Aufenthalt in Brüssel auch dem deutschen Soldatentheater einen Besuch ab. Dr. Ley sprach seine Genugtuung über die vorbildliche Fürsorge der KdF. für die deutschen Soldaten aus.

In der Zeit vom 1. 9. bis 8. 9. findet in Venedig eine deutsch-italienische Filmwoche statt, bei der auch Spitzenfilme anderer Länder gezeigt werden. Deutschland beteiligt sich mit sechs Spielfilmen, zwölf Kultur- und Dokumentarfilmen sowie einer Reihe von Wochenschauen.

Das USA.-Abgeordnetenhaus ermächtigte Roosevelt, die aus 400 000 Mann bestehende Nationalgarde und Armeereserven zur Dienstleistung in der westlichen Hemisphäre und den USA.-Besitzungen einschließlich der Philippinen einzuberufen.

Das albanische Blatt „Tomori" berichtet von einem weiteren Mord in Ciamurien, dem gleichfalls ein albanischer Patriot zum Opfer fiel. Es handelt sich um den Staatsbeamten Taka, der im vergangenen Mai ermordet wurde.

Beide Häuser des englischen Parlaments begaben sich am Donnerstag für 14 Tage in Ferien. Trotz der kritischen Situation stimmten in Anbetracht der wuchtigen deutschen Luftangriffe alle Mitglieder des Parlaments ohne Unterschied der Parteien einer Unterbrechung zu.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; (in Urlaub); Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: i. V. Theodor Murken; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven (in Urlaub), i. V. Helmut Kuboth, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

**Schaarmarkt verlegt**
**auf Sonntag, d. 1., u. Montag, d. 2. 9.**




Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Tiarks Ingenieur

Liese-Lotte Tiarks geb. Keunecke

Wilhelmshaven, 24. August 1940
Luisenstraße 25

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Polizeiwachtmeister
Erwin Fiebig und Frau Luise
geb. Köppen

Wilhelmshaven, 24. August 1940
Kettenstr. 9

---

All denen, die unserer lieben Tochter Ellen die überaus reichen Blumen- und Kranzspenden zuteil werden ließen, herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem BDM., den Bewohnern der Wilhelmshavener Straße, allen Geschäftsfreunden, dem REK., der Frauenschaftsortsgruppe Rüstringen, der Mädchen-Mittelschule, der Schule Peterstraße sowie Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte.

**Edo Eilerts und Frau**
**sowie Angehörige**

---

**Danksagung.**

Für die uns in so großem Maße erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

**Frau Witwe Helene Tschuschke**
**und Angehörige.**

---

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes und treusorgenden Vaters, der sein Leben für Großdeutschland gab, sage ich meinen innigsten Dank.

**Anni Röthel und Kinder**

---

*Deine Familienanzeige*

gehört in die große
Wilhelmshavener NS.-Zeitung
den „Wilhelmshavener Kurier"

---

**Blusen**

mit bulgarischer und rumänischer **Handstickerei** sind wieder eingetroffen. (Punktfrei).

**H. Wesolowski**
Fachgeschäft für Handarbeiten
**Wilhelmshavener Str. 31**

---

**Für die Regenzeit!**

Punktfreie

**Damen-Regenmäntel**

eingetroffen.

**Brüder HiPP**

Damen- und Herren-Bekleidung
**Göker-, Ecke Zedeliusstr.**
Straßenbahnhaltestelle.

---

**Füllsand**

In der Nähe Wilhelmshavens größere Mengen Füllsand zu günstigen Bedingungen abzugeben. Sehr gute Abfuhrmöglichkeit. Ausbeutung mit eigenem Gerät erwünscht.

Angebot unter B. 920 an den Kurier.

---

Am 23. August erhielt ich nach langem Warten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser liebevoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Felix Hellriegel**

**Gefreiter in einem Inf.-Regt.**

im Alter von 35 Jahren in den Waldgefechten im Bois de Dieulet bei Beaumont (Nordfrankreich) für Führer und Vaterland in treuer Pflichterfüllung gefallen ist.

In stiller Trauer namens aller Angehörigen:

**Henny Hellriegel**
**nebst Tochter Hildegard.**
**Karl Hellriegel und Frau Magdalene,**
geb. Rhein, als Eltern.

Wilhelmshaven, den 24. August 1940.
Karlsruhe-Durlach.

---

In den Waldgefechten im Bois de Dieulet bei Beaumont fiel im Juni für Führer und Volk der

**SA.-Scharführer und Cornet**

**Felix Hellriegel**

**Gefreiter in einem Inf.-Regt.**

Er wird uns als treuer Kamerad unvergessen bleiben.

**Der Führer des SA.-Marinesturmes 2/116.**

---

Für seinen Führer und Großdeutschland fiel in den Waldgefechten im Bois de Dieulet bei Beaumont (Nordfrankreich) unser Gefolgschaftsmitglied, der

**Maschinensetzer**

**Felix Hellriegel**

**Gefreiter in einem Inf.-Regt.**

In unserer Gemeinschaft wird er als Vorbild höchster Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft unvergessen bleiben.

Wilhelmshaven, den 24. August 1940.

**Betriebsführer und Gefolgschaft**
**des „Wilhelmshavener Kurier".**

---

**Nachruf**

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß die Tochter unseres Chefs

**Frau**

**Fanny Raestrup**

**geb. Mäkler**

im blühenden Alter von 22 Jahren plötzlich von uns gegangen ist.

Wir können sie nicht vergessen.

**Die Gefolgschaft**
**der Firma Mäkler**
Marktstraße 34.

---

Nach 10jähriger glücklicher Ehe starb am Freitagabend um 21.30 Uhr ganz plötzlich infolge Herzschlages meine über alles geliebte Frau, meiner vier kleinen Kinder liebevolle Mutter, meiner Schwiegereltern einzige Tochter, unsere liebe Schwiegertochter und Schwägerin,

**Frau**

**Frieda Ommen**

**geb. Cordes**

im Alter von 34 Jahren.

In schmerzlicher Trauer:

**Bäckermeister Fritz Ommen,**
Rüstersiel, Fortifikationsstr. 324,
**sowie 4 kleine Kinder.**
**Landwirt Friedrich Cordes und Frau,**
Ebkeriege.
**Bäckermeister D. Ommen,**
Neuengroden,
**sowie alle Verwandten.**

Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Entschlafenen, danken wir herzlich.

**Johann Ziegeler,** W'haven, Halligenweg 35.
**Familie Th. Janßen,** Hooksiel.

---

**Danksagung.**

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen bewiesene Anteilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

**Gertrud Buchholz und Angehörige.**
Kaiserstraße 140.

---

**Zurück!**
**San.-Rat Dr. Bollze**
Arzt für Hautleiden
**Hindenburgstrasse 10**

---

Prima
**Lederfett**
in Gebinden v. ca. 10 u. 15 kg Inhalt sofort lieferbar.
**M. Wiener, Hamburg 11/X**

---

**Anfertigung** sämtlicher Arten von Lichtpausen
**Bruns**
**Lichtpausanstalt**
**Gökerstraße 104**
**Ruf 2521.**

---

Zuverlässig arbeitet der Maler mit
**Emulsions-Binder „H"**
Bewährt auch für Großarbeiten. Sofort lieferbar.
**M. Wiener, Farbenfabrik**
**Hamburg 11/W.**
**Vertreter gesucht.**

---

Ab Sonntag morgen steht ein Transport **mittelschwerer**

**Militärpferde**

im Bahnhofshotel Jever zum Verkauf. Bewerber wollen sich melden.

**Ollig Buscher, Ruf: Jever 294**
**G. Herzog, Ruf: Jever 472**
**Albert Popken, Ruf: Jever 225**

---

**Aerztlicher Sonntagsdienst**
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Schaeffer, Hamburger Str. 22, Ruf 1418. — Dr. med. Stroemer, Gökerstr. 76, Ruf 1594.

**Als Soldatenfamilienarzt:**
Stabs-Arzt Detlefsen, Tel. 22009 über 2000 oder 22600. Wohnung Roonstr. 103.

---




**Fabr.-La. C. E. Stürmann**
**Bremen,** Kronprinzenstr. 32

---



*Lieben Sie* knackfeste Gurken auch im Winter? — Dann nur mit

**Alba Gurkendoktor**

einmachen! Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

---

**Besucht den Schaarmarkt am 25. und 26. August**

---

**Bohnermasse**
**wachshaltig, fest** und **flüssig,** auch **farbig,** hochglanzpolierend.
Gefäß mitbringen!
**W'havener Straße 34,**
Seiteneingang

---

**Kirchliche Nachrichten**

**Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.**

Bant. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Harms. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Wilkens.

Heppens. Sonntag, 10 Uhr: Hilfsprediger Klein-Walbeck. — Mittwoch, 7 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause, Holtermannstr. 30.

Habben. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal. Harms.

Neuende. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Mahler. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Mahler.

**Kath. Marienkirche, Ausgaristraße.** 6 Uhr hl. Messe, 8 Messe und Predigt, ½11 Hochamt u. Pred. 20 Uhr Andacht.

**Cäciliengroden.** ½10 Uhr Messe.

**Baptistengemeinde,** Hollmannstr. 24 9½ Uhr, 16½ Uhr. 11 Uhr: Sonntagschule.

---

**3 Kinder**
**mit Vater und Mutter**
zahlen zusammen RM. 7.80 Monatsbeitrag. Eine gute Krankenversicherung ist gerade heute notwendiger denn je. Fordern Sie bitte unverbindl. Prospekte an.
**Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", V. a. G., Dortmund**
Bezirksdirektion **Warns,**
W'haven, Kaiserstr. 112, Ruf 1439

---

**Gold und Silber**
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido GOLDSCHMIEDE MEISTER
**Föhnke**
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

---

Anzeigen-Annahmeschluß
**9 Uhr vormittags**

---

**Zurück**
**Dr. Harms**

---

**Kleine Kosten** — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

---

**Bekanntmachung zur Musterung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst**

auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes in der Fassung vom 9. 9. 1939 (RGBl. I S. 1747), der VO. über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vom 4. 9. 1939 (RGBl. I S. 1693) und der VO. zur Durchführung und Ergänzung der VO. über die Durchführung der RAD.-Pflicht für die weibliche Jugend vom 21. 9. 1939 (RGBl. I S. 1858), der VO. über die Erfassung der weiblichen Jugend für den RAD. vom 28. 6. 1940 (RGBl. I S. 935).

Alle im Stadtgebiet Wilhelmshaven wohnenden weiblichen deutschen Reichsangehörigen des Geburtsjahrgangs 1922 werden in der Zeit vom 2. bis einschl. 30. August 1940 gemustert.

**Der Musterungstermin und -ort wird schriftlich mitgeteilt.**

**Dienstpflichtige, die bis zum 26. 8. 1940 nicht im Besitze der Musterungsaufforderung sind, haben sich am 27. 8. 1940 auf Zimmer 9 im Polizeipräsidium, Roonstraße 57, zur Erfassung zu melden.**

Fahrkosten für die Reise zum Musterungslokal und zurück werden den Dienstpflichtigen vom Reichsarbeitsdienst nicht erstattet.

Die Musterungspflichtigen haben persönlich zu erscheinen, die erforderlichen Auskünfte zu geben und die notwendigen Ausweise mitzubringen.

Wer durch Abwesenheit von der Wohnung am Erscheinen zur Musterung verhindert ist, hat dem Polizeipräsidium unter Angabe der Gründe und der Dauer der Abwesenheit Mitteilung zu machen.

Bei Verhinderung des Erscheinens durch Krankheit ist ein vom Amtsarzt bescheinigtes Zeugnis einzureichen.

**Zur Musterung sind mitzubringen:**

a) die Erfassungsbescheinigung;
b) Geburtsschein (Familienstammbuch, Ahnenpaß, Taufschein);
c) Schulabschlußzeugnisse, Lehrverträge, Nachweise über Berufsausbildung;
d) Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist. Der Arbeitgeber hat der Dienstpflichtigen zu diesem Zwecke das Arbeitsbuch auszuhändigen;
e) Ausweise oder Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zum BDM., zur NSDAP., zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitätsschein oder Personalausweis des DRK.);
f) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (DLRG);
h) Gesundheitspaß oder Unterlagen über die früher durchgemachten Erkrankungen sowie von Brillenträgerinnen das Brillenrezept;
i) Ausweise aller Art: Pässe, Staatsangehörigkeitsausweise, Kennkarten, Führerschein usw. (Juden müssen im Besitze einer Kennkarte sein.)

Wer dieser Aufforderung nicht oder nicht pünktlich Folge leistet, oder wer bei Verhinderung infolge von Krankheit kein amtsärztliches Zeugnis einreicht, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Eine Dienstpflichtige, die der Aufforderung nicht nachkommt, kann überdies auf ihre Kosten sofort polizeilich vorgeführt werden.

Wilhelmshaven, den 23. August 1940.

**Der Polizeipräsident.**
J. V.: Dr. Grube.

---

*Immer gut!*

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**



Landesbibliothek Oldenburg

## 150 statt 100 Punkte

# Die neue Kleiderkarte stellt sich vor

### Gültig bereits ab 1. September — Neue Bewertung nach Art der Stoffe — Wertvolle Verbesserungen der zweiten Reichskleiderkarte

**Ein Jahr nach Inkrafttreten der Rationalisierungsvorschriften für Textilwaren wird die zweite Reichskleiderkarte ausgegeben, die bedeutende Verbesserungen und Erleichterungen mit sich bringt. Die neue Reichskleiderkarte ist der Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Kriegswirtschaft. Als wichtigste Neuerung bringt sie die Einführung des 150-Punkte-Systems gegenüber den 100 Punkten der alten Kleiderkarte. Zugleich ist damit eine Aenderung der Bewertung auf Grund der Stoffqualitäten verbunden.**

Die zweite Reichskleiderkarte gilt für die Zeit vom 1. September 1940 bis 31. August 1941. Die alte Reichskleiderkarte hatte bekanntlich eine Laufzeit bis zum 31. Oktober. Da nun die neue Kleiderkarte schon ab 1. September ausgegeben wird, erhält der Verbraucher eine zusätzliche Versorgung in Textilien für volle zwei Monate. Außerdem behält die alte Reichskleiderkarte neben der neuen Karte ihre volle Gültigkeit, und zwar bis zum 31. März 1941. Das ist sehr wichtig, denn somit ist kein Verbraucher, der Punkte gespart hat, gezwungen, sich jetzt Hals über Kopf mit Textilwaren einzudecken, um seine alten Punkte sozusagen nicht zu verlieren.

### Alte Karten behalten ihre Gültigkeit

Zudem kommt hinzu, daß auch bei allen Käufen auf die alten Reichskleiderkarten die Punktbewertungen der einzelnen Artikel der alten Kleiderkarte ihre Gültigkeit behalten. Nur wenn ein Verbraucher beim Kauf einer Ware Abschnitte der neuen Reichskleiderkarte mit heranziehen muß, weil auf seiner alten Kleiderkarte nicht mehr genügend Kleiderkartenabschnitte vorhanden sind, gelten die auf der neuen Kleiderkarte vermerkten Punktbewertungen, d. h. wenn also bei der alten Kleiderkarte nicht mehr genügend Punkte für den Kauf eines bestimmten Gegenstandes vorhanden sind, so kann die neue Kleiderkarte mitverwandt werden. Sind noch genügend Kleiderkartenabschnitte auf der alten Kleiderkarte für den Kauf eines bestimmten Gegenstandes vorhanden, so müssen die Abschnitte der alten Kleiderkarte in Höhe der für diese Artikel vorgesehenen Punkte abgetrennt werden, eine gleichzeitige Mitverwendung der neuen Kleiderkarte ist in diesem Falle nicht gestattet. Mit anderen Worten: auf die alten Karten kann nach alter Punktwertung, auf die neuen Karten nur nach der neuen Bewertung gekauft werden. Ist dagegen ein Uebertrag von der alten auf die neue Karte nötig, so erfolgt die Bewertung auf Grund der neuen Kleiderkarte.

### Wieder Vorgriff möglich

Die Bezugmöglichkeiten auf Grund der neuen Reichskleiderkarte sind erheblich verbessert worden. Eine Reihe von weniger gefragten Waren, die aus Raumgründen auf der Kleiderkarte nicht aufgeführt werden konnten, sind in einem Katalog zur zweiten Reichskleiderkarte aufgenommen worden, der bei allen Einzelhandelsgeschäften vom Verbraucher eingesehen werden kann und in einer so großen Auflage gedruckt wird, daß der Verbraucher sich diesen kleinen Katalog ohne große Unkosten beschaffen kann. Ferner ist in der neuen Kleiderkarte, wie das auch bei der alten Karte der Fall war, eine Vorgriffsmöglichkeit auf noch nicht fällige Kleiderkartenabschnitte für den Erwerb von Großstücken vorgesehen. Ebenfalls haben die neuen Kleiderkarten Sonderabschnitte, auf die zusätzlich Spinnstoffwaren nach besonderer Bekanntmachung abgegeben werden können. Für Nähmittel sind vier Sonderabschnitte mit bestimmten Fälligkeitsterminen vorgesehen.

### Punktbewertung nach vier Warengattungen

Auf der alten Kleiderkarte war schon eine Trennung zwischen Wollstoffen und anderen Stoffen vorgesehen. Diese verschiedene Bewertung der Stoffe nach ihrer Spinnstoffzusammensetzung ist in der neuen Reichskleiderkarte weiter verfeinert worden. Auf ihr sind vorgesehen: 1. wollene oder wollhaltige Stoffe, 2. kunstseidene oder kunstseidenhaltige Stoffe und 3. alle übrigen Stoffe. Bei der Punktbewertung in jeder Stoffgruppe ist von einem Durchschnittsgewicht ausgegangen worden. Die neue Kleiderkarte unterscheidet sich demnach von der alten im wesentlichen dadurch, daß vier Rubriken für die Bewertung je nach der Spinnstoffwarenzusamensetzung eingeführt worden sind. Die erste Rubrik umfaßt die Waren, bei deren Punktbewertung kein Unterschied bezüglich der Spinnstoffzusammensetzung gemacht wird. In der Spalte II werden die wollenen und wollhaltigen Waren, in Spalte III die kunstseidenen und kunstseidehaltigen und in Spalte IV die Spinnstoffwaren aus anderen Stoffen aufgeführt.

### Wintermantel jetzt auch auf Kleiderkarte

Die Gesamtpunktzahl bei allen Kleiderkarten ist, wie bereits gesagt, auf 150 Punkte erhöht worden. Allerdings muß eine Reihe von Artikeln höher bepunktet werden, weil ihr Gewicht oder die Art der Spinnstoffzusammensetzung dies verlangt. Die Fälligkeitstermine der neuen Reichskleiderkarte sind folgende: 40 Punkte ab 1. Septmeber 1940, 30 Punkte ab 1. Dezember 1940 und je 40 Punkte ab 1. März und 1. Juni 1941. Auf die Männer- und Frauen-Kleiderkarte gibt es jetzt je ein Paar Strümpfe zur Normalpunktzahl mehr, die zusätzlichen zwei Paar Strümpfe oder Socken bei Männern und Frauen werden nicht mehr mit doppelten, sondern nur noch mit 1½fachen Punktzahlen bewertet. Bei der Männer-Kleiderkarte ist der Anzug von 60 auf 80 Punkte erhöht worden, entsprechend auch die zum Anzug gehörenden Einzelteile.

**Der Herren-Wintermantel kann nunmehr auch gegen 120 Punkte auf Kleiderkarte gekauft werden. Gleichzeitig kann der Wintermantel aber wie bisher bei Nachweis des Bedarfs auf Bezugsschein ohne Abgabe von Kleiderkartenabschnitten bezogen werden.**

Es kann in Zukunft auch auf die Männer-Kleiderkarte Meterware bezogen werden, was bei der alten Kleiderkarte nicht möglich war.

Auf der Frauen-Kleiderkarte ist das Wollkleid von 40 auf 42 Punkte erhöht worden, ebenso sind wollhaltige Kostüme, Complets und Jacken höher bewertet worden, während alle kunstseidenen Stoffe und alle Fertigkleidungsstücke erheblich niedriger bepunktet sind. Auch der Frauen-Wintermantel kann nunmehr auf Kleiderkarte zu 75 Punkten bezogen werden. Auch das Umschlagtuch kann auf Kleiderkarte gekauft werder. Sie werden aber auch auf Bezugsschein bei nachgewiesenem Bedarf ohne Abtrennung von Kleiderkartenabschnitten abgegeben.

### 150 Punkte auch für das Kleinkind

Die Kleiderkarte für Knaben und Mädchen wird bis zum vollendeten 15. Lebensjahre ausgegeben. Vom vollendeten 13. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre erhalten die Knaben und Mädchen auf Antrag, jedoch ohne Prüfung, eine zusätzliche Kleiderkarte von 50 Punkten für die Knaben und 40 Punkten für die Mädchen. Diese Zusatzkarten werden so rechtzeitig ausgegeben, daß sie spätestens am 1. März 1941 in den Händen der Verbraucher sind. Die augenblicklich geltende Regelung für Uebergrößen bleibt bestehen. Bezüglich der Kleinkinderkarten ist folgendes zu sagen: Bisher hatte diese Karte nur 70 Punkte. Die neue Kleiderkarte hat 150 Punkte. Wegen ihres Gewichtes und ihres Stoffverbrauchs sind viele Artikel für das Kleinkind in der Punktbewertung erhöht worden. Diese Erhöhung wird aber durch die starke Vermehrung der Gesamt-Kleiderkartenpunkte (von 70 auf 150) mehr als ausgeglichen.

### Mehr Punkte für Zweitgeborene

Die Säuglingskarten werden bis auf weiteres mit der gleichen Punktzahl und der gleichen Bewertung ausgegeben, mit der einen Aenderung, daß für das zweitgeborene Kind in Zukunft nicht 30, sondern 60 Punkte gegeben werden.

Schließlich läuft neben der Reichskleiderkarte noch eine Versorgung mit Arbeits- und Berufskleidung. Berufskleidung wird auf Bezugsschein ohne Anrechnung auf die Kleiderkarte, die Arbeitskleidung (d. i. solche Kleidung, die auch außerhalb der Arbeit getragen werden kann) unter Anrechnung von einem Drittel der Reichskleiderkartenabschnitte abgegeben.

**Bereits die erste Reichskleiderkarte ist ein voller Erfolg gewesen. Die Ausgabe der neuen Kleiderkarte und die zum Teil eingetretenen weiteren Verbesserungen sind symptomatisch für die wirtschaftliche Stärkung Deutschlands. Hervorgehoben sei noch, daß der gesamte Wehrmachtsbedarf in allen Sparten im verflossenen Zeitraum reibungslos befriedigt werden konnte.**

## Die Frühnachrichten

Ohne Frühnachrichten des Rundfunks war Herr Fink nur ein halber Mensch. So ein paar „dicke Sachen" auf nüchternen Magen gaben ihm, wie er zu sagen pflegte, „seelisches Rückgrat" für den ganzen Tag. Sobald die Standuhr für den Schlag der siebenten Morgenstunde einrückte, flüsterte Fink der schlafenden Gattin zu: „Mutter, drück doch mal auf den Knopf!"

Der Apparat stand im Wohnzimmer, zwei Türen entfernt. Fink rückte sich das Kissen zurecht und lauschte den Schallwellen, die da über den langen Korridor herantönten. Dann kommandiert er: „Etwas lauter! — — Noch einen Zahn! — — Immer noch nicht deutlich genug! — — S—o—o! Jetzt hat er den richtigen Brustton!"

„Das ist doch aber viel zu laut!" wagt Frau Fink einzuwenden, „wir machen ja das ganze Haus rebellisch!"

„Rrrruhe!" herrschte Fink von seiner Daunen-Kommandobrücke. „Jetzt will ich nicht gestört sein!" Waren dann die Nachrichten beendet, kam er auf den Dämpferversuch seiner Gattin zurück: „Haus rebellisch! Jetzt am hellichten Morgen! Sollen sich aus den Federn scheren! Wer mir verbieten wollte, die Frühnachrichten zu hören, ist gemeinschaftsfremd! Das wäre ja noch schöner!"

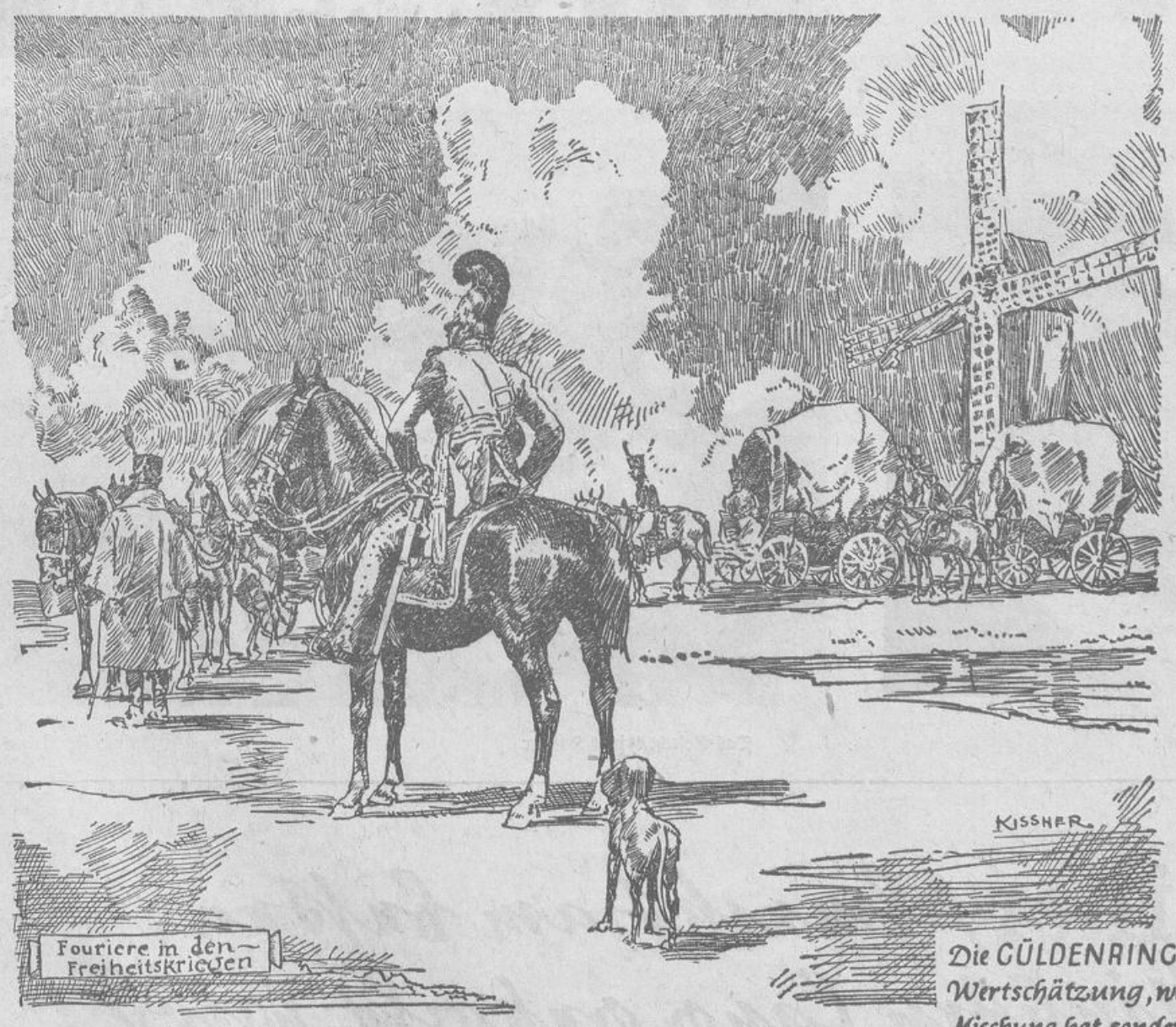
Frau Fink schlüpfte aus dem Morgenrock. Offenherzig meinte sie: „Wo doch Neumanns von nebenan schon ein paarmal geklopft haben!"

„Geklopft? Haha! Das haben sie umsonst getan!
korb umbinden? Kommt gar nicht in Frage!"

Dann machte der Hauswirt bei Finks seinen Besuch: „Es ist wegen Neumanns Beschwerde. Sehen Sie, Herr Neumann kommt um 6 Uhr früh von der Nachtschicht. Der Radau bei Ihnen . . ." — „Erlauben Sie mal! R-a-d-a-u nennen Sie die Frühnachrichten? Bitte, stellen Sie sich mal hier an mein Bett! So, und nun urteilen Sie selbst, ob der Apparat nicht so laut eingestellt sein muß, wenn ich ihn zwei Zimmer weit hören will!"

„Ließe es sich nicht einrichten, daß Sie während der Nachrichten aus dem Bett kommen und sich vor Ihren Apparat setzen? Die Leistungen, von denen berichtet wird, werden ja auch nicht vom dicken Bett aus vollbracht! Und dann genügte doch Zimmerlautstärke vollauf!"

An diese Möglichkeit hatte Fink gar nicht gedacht.


Soldaten wollen rauchen!
Das war schon früher so und hat sich auch heute nicht geändert. Wir tun, was in unseren Kräften steht, um mit möglichst guten Zigaretten diese Vorliebe für den Tabak zu befriedigen.

Haus Neuerburg

*

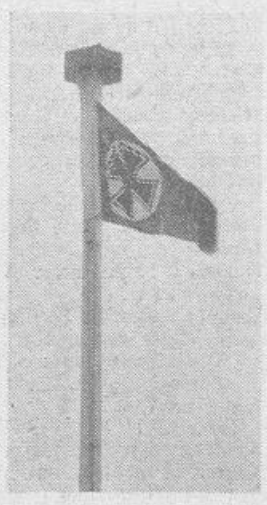
Die GÜLDENRING-Zigarette erfreut sich einer besonderen Wertschätzung, weil sie nicht nur eine ausgezeichnete Orient-Mischung hat, sondern auch ein MUNDSTÜCK trägt, das jedem Raucher willkommen ist; denn es vereint die Vorzüge des Goldmundstücks mit denen einer mundstücklosen Zigarette.

GÜLDENRING 4 PFENNIG
MIT MUNDSTÜCK


Landesbibliothek Oldenburg

# Wilhelmshaven im Schutze der Flak

## Eine Nacht bei den Soldaten eines Wilhelmshavener Marine-Flakstandes



Es ist ein Turm. Einer wie viele andere. Irgendwo in unserer Stadt erhebt er sich und ist kaum zu unterscheiden von den anderen Gebäuden. Und doch — es ist ein anderer Turm, auf dem seit einigen Tagen der neue Wimpel weht . . . .

In Serpentinen winden sich die Treppen. Endlos scheinen sie zu sein, endlos, wie die Sicht, die man von der Höhe des Turmes genießt, wenn man einmal hinunterschaut auf unsere Stadt und das blaue Meer . . .

Auf diesem Turm haben wir gestanden. An einem Tage, als der frische Wind über die Dächer brauste und die Kommandos des Geschützführers weit hinweghob. Wir haben die Männer gesehen, die hier Tag und Nacht auf dem Posten sind, bereit, wenn die Pflicht sie ruft.

### Alarm!

„Alarm" — schrillt die Pfeife des Geschützführers. „Alarm" echot es aus vielen Kehlen durch den Turm. In die Räume der Mannschaft dringt dieser Ruf, zu den Männern, die gerade beim Essen sind oder Wache haben, zu denen, die zur Bedienung des Geschützes gehören oder die als Ausguck auf dem Turm Posten beziehen müssen.

Da dröhnt es von den eiligen Tritten benagelter Stiefel. Da werden die Gasmasken und Stahlhelme, die „Knarren" und Ferngläser von den Regalen gerissen. Ein Kommandopfiff — die Mannschaft steht.

Kurz und präzis klingt das Kommando des diensttuenden Unteroffiziers. Wie am Schnürchen begeben sich die Männer auf ihren Posten. Das ist in vielen Uebungen gelernt und einexerziert und jetzt, wo es darauf ankommt, „sitzt" jeder Griff.

Schon hängt der Kanonier im Gurt. Die Munition steht bereit. Eingeschoben, richten —

### „Feuer frei!"

Wie ein Orkan feuert das Geschütz. Qualmwolken ziehen auf und werden von dem frischen Wind hinweggetragen. Dort! Der Feind! Schon wendet das Geschütz. Eine neue Salve preßt sich aus dem Rohr. Ein neues Visier, eine neue Höhe. Schlag auf Schlag wird eingestellt. Unablässig dröhnen und ballern die Schüsse.

Schweiß perlt von den Stirnen der Männer. Unter dem Stahlhelm hervor drängen sich kleine Rinnsale. Sie vermischen sich mit dem schwärzenden Pulverdampf, der sich erstickend in Mund und Nase drängt und hinterlassen viele kleine Streifen in den Gesichtern.

Aber der Soldat lächelt. Er kennt seine Aufgabe. Er weiß, worauf es ankommt. Viele tausend Wilhelmshavener stehen unter seine Schutz. Er wird seine Pflicht tun und auch dieses Mal den Feind verjagen wie so oft, wenn er in der Nacht seine heimtückischen Ueberfälle unternahm . . .

Von weither klingt das Gebell der anderen Geschütze. Sie sind mit eingefallen in den ehernen Gesang der Kanonen. Von links und rechts, vor uns, hinter uns, unter uns, weit in der Ferne Aufblitzen der schweren Geschütze. Ein Feuermeer, ein Orkan!

Hoch oben auf dem Turm stehen die Beobachter mit den Ferngläsern. Den Kragen des dicken Oelmantels hochgeschlagen schauen sie unablässig in die Runde. Jetzt beobachten sie mit doppelter Wachsamkeit. Der Feind ist in der Nähe. Da heißt es aufpassen.

### Das „Ohr" der Flak

Lange, bevor die Geschütze ihre ehernen Grüße hinaufschicken in den nachtdunklen Himmel, zu einer Zeit, wo noch die Geschützbedienung ruhig aber doch einsatzbereit schnell ein wenig Schlaf nimmt in den sauberen weißen Betten, herrscht in einem anderen Raum des Turmes schon Hochbetrieb.

Das ist die Zentrale. Das „Ohr" der Geschütze. Der Raum, in dem unablässig der Lautsprecher die Warnungen durchgibt. In dem die Männer mit dem Hörer am Ohr, vor sich den Schreibblock und den Bleistift griffbereit in der Hand, mit den übrigen Geschützen in Verbindung stehen.

Ein großer Kartentisch ist in der Mitte aufgebaut. Mit vielen Kreisen und Zahlen, für Laien vollkommen unverständlich. Hier herrscht der Kommandeur. Mit eiserner Ruhe verfolgt er den Weg der feindlichen Flieger, berechnet er die Zeit, in der sie für unsere Wilhelmshavener Flak zu fassen sein werden.

### Ruhe und Disziplin

Eine Atmosphäre der Spannung schwingt in diesem Raum. Spannung, die sich jedem mitteilt, der einmal in das ernste Gesicht dieser Männer schauen darf. Pflichtbewußtsein, Ruhe und eiserne Disziplin, die Merkmale des Soldaten, hier offenbaren sie sich in schönster Weise.

Man steht neben diesen Soldaten und versucht in ihren Mienen zu lesen, und dann ist es soweit. Immer enger sind die feindlichen Flieger in die Nähe unserer Stadt gerückt. Schon hört man in der Ferne dumpf und grollend das Brüllen der schweren Geschütze.

Der Feind geht auf Tiefe. Die Spannung steigt auf den Höhepunkt! Bald muß er in den Feuerbereich unserer Wilhelmshavener Flak kommen. Mit dem Bleistift auf der Karte hat schon der Kommandeur die Bahn verfolgt. Es ist soweit! Alarm!

### Geborgen im Schutze der Flak

In den Luftschutzräumen sitzt Wilhelmshavens Bevölkerung. Ruhig und sicher. In dem Bewußtsein, beschützt zu werden von den Männern an den Horchgeräten, den Scheinwerferständen und den Flakgeschützen.

Noch ist es ein Bild des tiefsten Friedens, das sich uns mitteilt, als wir vom Turm in die verdunkelte Stadt schauen, während schon die Soldaten bereit an den Geschützen stehen!

Auch uns hat man einen Stahlhelm auf den Kopf gesetzt und zur Orientierung ein Fernglas gereicht. Es ist gefährlich hier oben, denn die Splitter der Granaten prasseln auch hier wie ein dichter Regen auf das Dach. Zu Tausenden haben sie die Männer gesammelt und aufbewahrt, am anderen Morgen, wenn der Kampf vorüber war.

Freude liegt auf den Gesichtern der Soldaten, als der Feind, vom starken Abwehrfeuer unserer Geschütze erfaßt, eiligst abdreht und das Weite sucht. Sie haben ihre Pflicht getan! Hart war die Nacht! Jetzt kommen die Stunden der Ruhe.

### „Hart am Leben vorbei"

In einem der gemütlichen Aufenthaltsräume hat ein Kamerad das Wasser zum Waschen bereitgestellt. Schnell fliegen die Röcke und Hemden von den schweißtriefenden Körpern. „Wasser . . . Wasser . . . ach, wie gut das tut."

Ein Griff ans Radio — Melodien klingen auf. Der dampfende Kaffeetopf wird hereingetragen. Die Spinde fliegen auf. Brot, Butter und Wurst werden hervorgeholt. „Dös macht halt an ganz g'waltigen Hunger" ruft uns ein fröhlicher Bayer



lachend zu. Und dann geben die kauenden Münder für ein zeitlang Ruhe.

In einem der Spinde liegt ein großr Grantsplitter. Fein säuberlich hat ihn der Soldat durchbohrt. „Der ging mir hart am Leben vorbei" erklärt er uns auf unsere Frage. „Meinen Aermel hat er mir noch aufgerissen und am Stahlhelm eine dicke Schramme eingeritzt. Aber ich lebe ja noch. Und das ist die Hauptsache."

### Dienst bei Tag und Nacht

Und noch einmal gehen wir in den Raum, wo die Soldaten mit den Kopfhörern sitzen. Hier hat sich nichts verändert. Für sie gibt es noch keine Ruhe. Ohne Unterbrechung, Tag und Nacht, bleiben die Geräte besetzt. Eine Kanne mit frischem Kaffee macht die Runde und frischt die Glieder auf, die vom langen Wachsein und der Nachtkühle, die sich auch hier einschleicht, träge geworden sind, und dann geht der Dienst weiter, pausenlos.

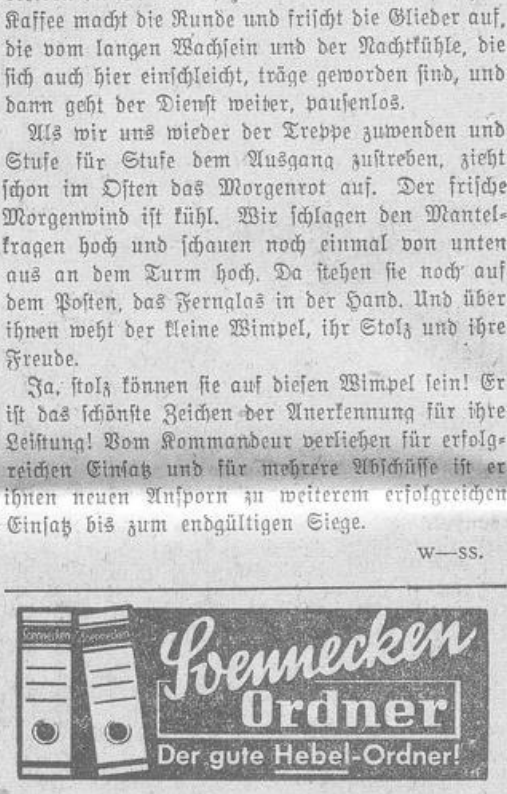
Als wir uns wieder der Treppe zuwenden und Stufe für Stufe dem Ausgang zustreben, zieht schon im Osten das Morgenrot auf. Der frische Morgenwind ist kühl. Wir schlagen den Mantelkragen hoch und schauen noch einmal von unten aus an dem Turm hoch. Da stehen sie noch auf dem Posten, das Fernglas in der Hand. Und über ihnen weht der kleine Wimpel, ihr Stolz und ihre Freude.

Ja, stolz können sie auf diesen Wimpel sein! Er ist das schönste Zeichen der Anerkennung für ihre Leistung! Vom Kommandeur verliehen für erfolgreichen Einsatz und für mehrere Abschüsse ist er ihnen neuen Ansporn zu weiterem erfolgreichen Einsatz bis zum endgültigen Siege.

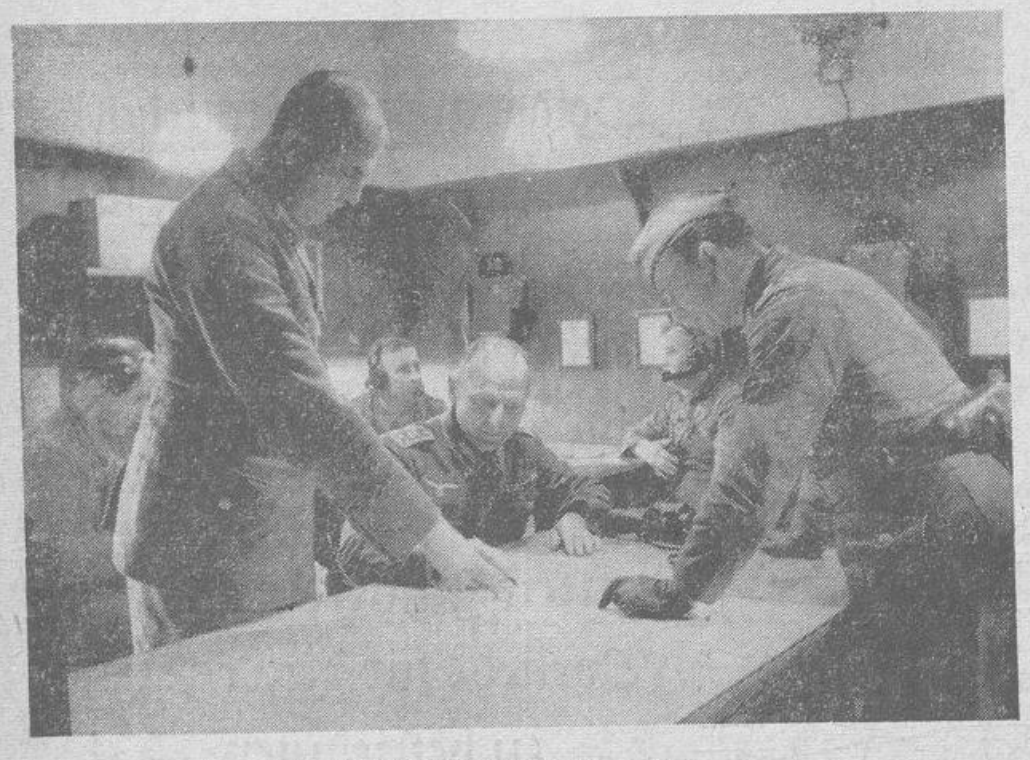
w—ss.



In Erwartung des Feindes





In der Befehlsübermittelungsstelle



Das Gefecht bringt Hunger

(Aufn.: (5) Schelhas.)


Ihr Kathreiner schmeckt am besten,
wenn es 3 Minuten lang gekocht wird!

Das galt immer schon, und jetzt erst recht.



Landesbibliothek Oldenburg

# Unter dem Hoheitsadler

**Kreisleitung der NSDAP. Kreisschulungsamt.** Die für Mittwoch, 28. 8., angekündigte Sitzung der Redner-Gemeinschaft wird auf Mittwoch, 4. 9., verlegt. Ort der Zusammenkunft: Neuer Ratskeller.

**NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Oldeooge.** Alle Leiterinnen nehmen teil an der Arbeitsbesprechung der Partei am Montag, 26. 8. 40, 20.30 Uhr, im „Schützenhof", Kleiner Saal.

**NSKK.-Motorsturm 33/M 63.** Montag, 19.30 Uhr, Antreten Schießstand, Fortifikationsstraße.

**Marinesturm 3/116.** Die Wehrmannschaften der Ortsgruppen Bant und Oldebrügge treten Sonntag um 8.00 Uhr an der Ecke Göker-/Friedenstraße zum Schießdienst an.

**BDM.-Untergau. Betrifft: Lazarettsingen.** Alle Mädel, die bei dem Singen im Marinelazarett mit dabei waren, kommen am Sonntag, 25. 8., 10.45 Uhr, zur Werft-/Ecke Peterstraße.

**HJ.-Nachrichtengefolgschaft.** Sonnabend, 24. 8., Antreten zur HJL.-Abnahme im Gepäck- und Orientierungsmarsch um 16.00 Uhr beim „Siebethsburger Hof" (Kirchreihe).

**HJ.-Gefolgschaft 16/59 (Scheidens, Hansa, Kopperhörn).** Sämtliche Jg. des Jahrgangs 1923 erscheinen heute mittag zwischen 15 und 18 Uhr zwecks Ausfüllung wichtiger Fragebogen auf der Dienststelle der Gefolgschaft (Herbert-Norkus-Heim). Letzter Termin! — Am Sonntag ist Dienst. Die Gefolgschaft steht wie folgt, im Dienstanzug am Herbert-Norkus-Heim: Schar 3 (Junior) 8 Uhr, Schar 1 und 2 (Barmeyer, bzw. Ilschmann) 8.45 Uhr. Karten und Kompasse sind mitzubringen. Rückkehr zwischen 12 und 13 Uhr. Bei anhaltendem starkem Regen fällt dieser Dienst aus.

## Volkstümliches Konzert des Städtischen Orchesters

Das nächste volkstümliche Konzert des Städt. Orchesters findet am Montag, dem 26. August, 20,15 Uhr, im Parkhaus unter Leitung von Kapellmeister Arno Radke statt. Programm wird noch bekanntgegeben.

## Die morgige Kammermusik

Das städtische Streichquartett (Westphal-Quartett), bestehend aus den Herren Ulrich Westphal (1. Violine), Heinrich Lötje (2. Violine), Arnold Drewing (Viola) und Heinz Decker (Violoncell), spielt am kommenden Sonntagvormittag in einer kammermusikalischen Veranstaltung im Festsaal der Admiral-Scheer-Schule das Streichtrio Es-Dur, op. 3, von Ludwig van Beethoven und das Streichquartett Es-Dur von Karl Ditters von Dittersdorf und beginnt damit die Reihe der kammermusikalischen Vormittagsveranstaltungen.

Am 8. September wird am gleichen Ort und zur gleichen Zeit das Quartett erneut spielen. Das Programm wird noch bekanntgegeben.

In einer der weiteren kammermusikalischen Veranstaltungen soll die Bläservereinigung des Städtischen Orchesters spielen; sie besteht aus den Herren Fritz Klement (Flöte), Alfred Fischer (Oboe), Heinz Gowin (Klarinette), Kurt Natusch (Horn) und Hans Zülke (Fagott). Die städtische Bevölkerung wird diese Einrichtung sicher auch dankbar begrüßen, die eine Lücke in den bisherigen musikalischen Veranstaltungen noch ausfüllen hilft. Auf die einzelnen Veranstaltungen kommen wir zur gegebenen Zeit zurück.

*

**Verkehrsunfälle.** Gestern gegen 8,10 Uhr, stießen an der Kreuzung König-Luisenstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Am gleichen Tage, gegen 11,15 Uhr, ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen an der Kreuzung Göker-Bismarckstraße. Es entstand leichter Sachschaden.

**Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 24. August, 20.36 Uhr, bis Sonntag, 25. August, 6.23 Uhr.**
**Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 25. August, 20.34 Uhr, bis Montag, 26. August, 6.30 Uhr.**

*

Hochwasser am 25. August in W'haven: 6.08 u. 18.22.
Hochwasser in W'haven am 26. August: 6.40 u. 18.59

# Der Sport-Kurier

## Um den Wanderpreis der Kriegsmarinewerft

### Faust- und Handballmeisterschaften der Kriegsmarinewerft im Kriegsjahr 1940

Trotz der hohen Beanspruchung und trotz des restlosen Einsatzes jedes einzelnen führt die KMW. auch in diesem Jahre ihre Betriebsmeisterschaften durch. Gilt es doch, alle Kräfte, die im deutschen Volke schlummern, zu erwecken, denn gerade jetzt kommt es darauf an, daß jeder einzelne fähig ist, alle Aufgaben, die ihm die große Zeit stellt, zu erfüllen. Wichtiger als je ist es deshalb, die Leibesertüchtigung des deutschen Volkes in stärkstem Maße vorwärtszutreiben. Jetzt erhält das Wort: „Es gilt dem Vaterland, wenn wir zu spielen scheinen" seine höchste Bedeutung. Zu den Faustballspielen um den Wanderpreis der KMW. haben acht Ressorts ihre Meldungen abgegeben. Die Spiele werden in zwei Gruppen durchgeführt.

**Gruppe I:** 21. August: 18.30 Uhr Ressort VI—Feuerwache; 19.00 Uhr Ressort VI—Ressort II; 19.30 Uhr Ressort IV—Feuerwache. — 23. August: 18.30 Uhr Ressort IV—Ressort II; 19.00 Uhr Ressort II—Feuerwache; 19.30 Uhr Ressort IV—Ressort VI.

**Gruppe 2:** 28. August: 18.30 Uhr Ressort VIII—Ressort III; 19.00 Uhr Ressort V—Arbeiteramt; 19.30 Uhr Ressort VIII—Arbeiteramt. — 9. August: 18.30 Uhr Ressort VIII—Ressort V; 19.00 Uhr Ressort III—Arbeiteramt; 19.30 Uhr Ressort III—Ressort V.

Verteidiger des Wanderpreises ist das Ressort III.

**Faustball-Spielplan (Frauen)**

Für die Betriebsmeisterschaft im Faustball (Frauen) haben gemeldet: Ressort III, Mannschaftsführerin W. Zeichn. Brockhaus; Ressort IV, Mannschaftsführerin Kzlgeh. Hauptfleisch; Ressort VII, Mannschaftsführerin Kzlgeh. Bratzke.

22. August: 19.00 Uhr Ressort III—Ressort IV; Ressort VIII spielfrei.

Die Endspiele finden im Rahmen des Betriebssportappells am Sonntag, dem 8. September, auf dem Marinesportplatz statt.

Für die Betriebsmeisterschaften im Handball haben vier Ressorts ihre Meldungen abgegeben. Die Auslosung hat folgende Paarungen ergeben.

28. August: 19.00 Uhr Ressort IV—Ressort VI.
4. September: 19.00 Uhr Ressort III—Ressort II.

Sämtliche Spiele werden nach den Bestimmungen des NSRL. durchgeführt.

**Ergebnisse der 1. Runde der Gruppe I**
(Faustball — Männer)

I. Feuerwache—Ressort II 46:23
I. Feuerwache—Ressort VI 48:29
Ressort VI—Ressort II 30:30.

Damit führt in der Gruppe I die erste Feuerwache mit 4 Punkten.

## BSG. Kriegsmarinewerft

**Torpedowerft im Endspiel**

Im ersten Spiel der Hauptrunde trafen die Mannschaften der Torpedowerft und des Maschinenbaus zusammen. Von beiden Seiten wurde ein scharfes Tempo vorgelegt. Sehr wechselseitig wurden die Angriffe vorgetragen und beide Hintermannschaften hatten Gelegenheit, Proben ihres Könnens abzulegen. Nach der Pause drängte die Torpedowerft zunächst, konnte aber nichts Zählbares erreichen. Bei einem schön vorgetragenen Angriff wurde im Strafraum Hand gemacht, und der Elfmeter wurde von der Torpedowerft verwandelt. Doch einige Zeit später glückte den Maschinenbauern der Ausgleich. Ein Schuß von rechts wurde vom Torwart nicht festgehalten. Der Linksaußen war zur Stelle und drückte zum Ausgleich ein. Dann wogte der Kampf hin und her, bis die Torpedowerft einen zweiten Treffer, der von den Maschinenbauern zwar stark angezweifelt wurde, erzielen. Als dann einige Maschinenbauer meinten, nicht mehr mitmachen zu brauchen, wurde das Spiel abgebrochen. Damit ist die Torpedowerft als Zweiter der Gruppe 1 Endspielteilnehmer.

Das zweite Spiel der Endrunde, E.-Werkstatt gegen Verwaltung, findet bereits am Dienstag, dem 27. 8., 18.45 Uhr, auf dem MAA.-Platz (Gökerstraße) statt.

**BfB. Stern Emden—BSG. Kriegsmarinewerft**

Dieses bereits angekündigte Spiel findet um 16 Uhr auf dem MAA.-Platz an der Gökerstraße statt.

**Um den Aufstieg!**
**VfB. Stern Emden — BSG. Kriegsmarinewerft**
Sonntag, 16 Uhr, MAA.-Platz Gökerstraße.

## ten Hoff war überlegen

**Auf dem gestrigen Abend des Jade-Boxrings**

Gestern führte der Jade-Boxring im Werftspeisehaus einen Boxabend durch. Bei starkem Besuch nahmen die Kämpfe einen interessanten Verlauf. Großes Interesse fand der Kampf zwischen dem zweiten deutschen Schwergewichts- und niedersächsischen Bereichsmeister Hein ten Hoff und Helms (Kriegsmarine). Der Kampf mußte in der zweiten Runde wegen allzu großer Ueberlegenheit ten Hoffs abgebrochen werden. — Wir kommen auf die einzelnen Kämpfe noch zurück.

## Tödlicher Unfall

**Am 23. 8. 1940 gegen 16½ Uhr ereignete sich in der Gökerstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 56 Jahre alter Mann, der den Radfahrweg der Gökerstr. in nördlicher Richtung befuhr, kam zwischen Viktoria- und Hollmannstr. mit seinem Rad ins Wanken und geriet dabei auf die Fahrbahn. Er wurde von einem im selben Augenblick vorbeifahrenden Omnibus erfaßt und von dem Anhänger überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.**

## Kinder fahren nach Pommern

Die NS.-Volkswohlfahrt gibt bekannt: Die Abfahrt der Kinder in den Gau Pommern erfolgt am 26. 8. 1940 mit dem fahrplanmäßigen Zuge 6.18 Uhr ab Hauptbahnhof Wilhelmshaven nach Oldenburg. In Oldenburg wird der Sonderzug zusammengestellt, so daß sich ein Umsteigen für die weitere Reise erübrigt. Wie bereits allen Eltern mitgeteilt, sammeln sich die Kinder eine halbe Stunde vor Abfahrt des auf der Halskarte angegebenen Zuges vor der Ankunftshalle des Hauptbahnhofes. Es ist ratsam, den Kindern außer für eineinhalben Tag Proviant noch eine Decke, ein kleines Sitzkissen und einen Trinkbecher mitzugeben, desgleichen die Bescheinigung des Ernährungsamtes über die erfolgte Abmeldung.

Die Kreisamtsleitung.

## Luftschutzgraben im Schrebergarten

Der Polizeipräsident teilt mit: Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat angeordnet, daß für Schrebergärtner, die in den Sommermonaten in Schrebergärten wohnen, behälfsmäßige Luftschutzräume hergerichtet werden. Es genügt, wenn überdachte Deckungsgräben angelegt werden, die splittersicher sind. Der Deckungsgraben darf nicht weiter als 30 Meter von der Wohnlaube entfernt sein. Es bestehen auch keine Bedenken, wenn sich mehrere Schrebergärtner zusammenschließen und gemeinsam einen Deckungsgraben anlegen.

## Personalien

**94 Jahre alt.** Am 25. August vollendet die Witwe Anna Thöle, wohnhaft im Altenheim Karl-Hinrichsstift, ihren 94. Geburtstag. Die Jubilarin ist seit 1882 hier ansässig und noch einigermaßen rüstig. Sie besitzt das Silberne Ehrenkreuz für Mütter.

## Filmschau

### Jeder wünscht sich eine Frau nach Maß

**Mutter und Kameradin muß sie sein**

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es interessant." In Abwandlung dieses Dichterwortes möchten wir sagen, daß das ganze Leben einem Filmstreifen gleicht, in dessen Ablauf die Frage nach der Lebenskameradin für den Mann die wichtigste sein sollte. Umgekehrt ebenfalls. Der Terra-Film „Frau nach Maß", der seit gestern in das „Capitol" eingezogen ist, beleuchtet diese Frage vom Standpunkt eines Mannes, der Schauspieler ist und sich nach einer Frau sehnt, die keine Neigung zum Theater haben soll und darf. Doch rechnet er nicht mit des Geschickes Mächten, aufgeboten von seiner Braut Annemarie, einem Blitzmädel, das ihn durch Ueberrumpelung von seiner Einstellung zum Frauenideal gründlich kuriert. Wie das alles vor sich geht, wollen wir nicht verraten. Es gibt die verzwicktesten Situationen, am Schluß aber ist er zufrieden. Er hat die Kameradin gefunden, die auch eine gute Mutter werden wird.

Getragen werden die Hauptrollen von ausgezeichneten Darstellern. Leny Marenbach ist die Frau „nach Maß", hervorragend durch die Anmut ihres Wesens, sicher in der Gestaltung des Charakters.

Hans Wienandt.

**Denkt an die Verdunkelung**


**Dreifache Zufriedenheit**



**Wir bieten für Herren, Damen und Knaben:**

1. Nach wie vor: **Auswahl**
2. Nach wie vor: **Qualität**
3. Nach wie vor: **Preiswürdigkeit**

**Ueberzeugen Sie sich bitte selbst durch unverbindlichen Besuch!**

**högemann**



**Elisenlust**

**Morgen Sonntag ab 15.30 und 20.00 Uhr**

**2 große Militär-Konzerte**

Es spielt ein **Musikkorps der Kriegsmarine** unter Leitung seines Musikmeisters.


## Kurier-Klein-Anzeigen

**Verloren**

Roter Notizblock verloren. Abzugeben gegen Belohnung Gökerstraße 114, unten rechts.

Beutel m. Angelgerät verloren. Abzug. Gaststätte „Zur Schleuse", Marinalweg.

**Unterricht**

Lehrer(in) für 9jähr. Knaben gesucht. 1 Stunde täglich. Angebote unter B. 855 an den „Kurier".

Wer erteilt Unterricht in Französisch? Angebote unter B. 862 an „Kurier".

Englisch für Anfänger u. Fortgeschrittene, auch Schnellkurse gründlich u. gewissenhaft abds. und sonntags. Anfragen unter B. 910 an „Kurier".

**Zugelaufen**

Drahthaarterrier m. weiß-grünem Halsband zugelaufen. Kaakstr. 9, II, links.

**Tiere**

2 Läuferschweine 60—70 Pfund schwer, zu verkaufen. Möller, Altendrodener-Weg 58a.

Junger Hund, kleine Rasse, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 895 an „Kurier".

**Heirat**

Witwe, 38 J., mit Eigenheim, wünscht Ehepartner in fester Stellung. Angebote unter B. 933 an Kurier.

**Gebildete Dame,**
Anfang 40, warmherziger, lebensfroher Mensch, hübsch, zierliche Erscheinung, perfekte Hausfrau, sucht, da hier fremd, passenden Lebensgefährten. Zuschriften mit Bild unter B. 914 an den „Kurier".

Dame, Anfang 40 J., schlank, tüchtig im Haushalt, mit vollständiger Wohnungseinrichtung, sucht Herrn in guter Stellung zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter B. 739 an den „Kurier" erbeten

Alleinstehende, berufstätige Frau, 56 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines alleinstehenden Herrn im gleichen Alter zw. späterer Heirat. Zuschriften unt. B. 928 an Kurier.

23jährig., lebensfrohes Mädel, 1,56 groß, dunkelblond, möchte soliden Herrn kennenlernen zw. späterer Heirat. Bildzuschriften unter B. 894 an „Kurier" erbeten

Wehrmachtsangestellter in Dauerstellung, 40 Jahre, blond, 1.70 m, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame, 25—32 Jahre, mit tadelloser Vergangenheit, die Wert auf ein gemütl. Heim legt, zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Junge Witwe mit eig. Heim angenehm. Strengste Verschwiegenheit zugesichert u. verlangt. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unter B. 915 an Kurier.

Gebildete, 42jährige Witwe, schlank, 1,63 gr., von angenehmem Aeußeren, wünscht sich aufrichtigen, gebildeten Lebenskameraden (Beamter oder Angestellter). Schönes Heim vorhanden. Angebote unter B. 869 an „Kurier"

Witwer, 45 J., solide, Sinn für alles Schöne, kein Raucher u. Trinker, von angenehmem Aeußeren, aufrichtig. Charakter, sich. Einkommen, hier fremd, sucht die Bekanntschaft einer netten, katholischen Dame mit eig. Heim, passenden Alters zw. späterer Heirat. Auch Witwe ohne Anhang angenehm. Zuschriften m. Bild, welches zurückgesandt wird, unt. B. 875 an „Kurier".

Handwerker, 1,80 gr., wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden Mädels, bis 32 Jahre alt, zwecks baldiger Heirat. Angebote mit Bild unter B. 902 an „Kurier".

Angestellter, 24 Jahre, 168 gr., blond, sucht junges Mädel kennenzulernen zw. späterer Heirat. Gefl. Zuschriften mit Bild unter B. 631 an den „Kurier".

Angestellter, Anfang 50, wünscht Bekanntschaft mit solider Frau zwecks späterer Heirat. Angebote unter B. 890 an „Kurier".

Mädchen, 26, wünscht m. kath., gereiftem Mann einen Bund fürs Leben zu schließ. Zuschriften unter B. 884 an Kurier

**Treuhelf** ermögl. bald. Eheglück. Vorschußfrei, kleiner Beitrag. Kein Erfolgshonorar. Ueberall gut eingeführt. Arbeitsprobe 37 gegen 12 Pfg., auch postlagernd.
Briefbund **Treuhelf** Berlin-Charlottenburg 5

**Grundstücksmarkt**

Ich suche anzukaufen:
**mehrere Zinshäuser**
bei hohen Anzahlungen
**1- bis 2-Familien-Haus**
im Villenviertel
**1- bis 3-Familienhaus**
am Stadtrand od. in mit Omnibus erreichbarer Umgegend. Wohnungen brauchen nicht frei werden. Vermittlg. für Verkäufer kostenlos.
**Wilh. Willms**
**Grundstücksmakler**
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

**Landstellen und Güter**
zur Größe von 40—400 ha, mit und ohne Inventar, in Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Sachsen und Schlesien belegen, bei Anzahlungen von RM. 30 000.— an aufwärts, stehen unter meiner Nachweisung zum Verkauf, der teilweise auch an Nichtlandwirte erfolgen kann. Auskunft kostenlos.
**Rud. Peters**
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

**Ammerland.** Unter meiner Nachweisung steht ein im Hauptorte an günstigst. Lage belegener bekannter
**Gasthof**
mit Fremdenzimmer, Diele und von zwei Straßen begrenztem, großem Garten, nebst massivem, zweigeschossigem Fabrikgebäude für 40 000 RM. bei 20—25 000 RM. Anzahlung zum Verkauf. Die Gebäude sind in bestem baulichen Zustand. Der Umsatz ist bedeutend. Vorläufig ist der Gasthof noch verpachtet.
**Rud. Peters**
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134

**Hypotheken**

Auf I., evtl. unbedingt II. Hypotheken habe ich sofort
**10 000.— RM. zu 5%**
evtl. in Teilbeträgen, zu vergeben.
**Rud. Peters**
(B.-A.) **Hypothekenmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

**I. und II. Hypotheken**
in jeder Höhe zwischen
**3- und 15 000.— RM.**
habe ich aus Privathand zu 5 und 5½ % Zinsen langfristig zu vergeben. Nähere Auskunft kostenlos.
**Wilh. Willms**
**Hypothekenmakler**
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

**Familien-Anzeigen in den Kurier.**

**Verschiedenes**

**Schwed. Massage** für Damen. Telefon 2981. Adolf-Hitler-Straße 28

Wer bessert Herrenwäsche aus? Angebote unter B. 870 an Wilhelmshavener Kurier.

**Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen**

Wer gibt Obst aus Garten für Privathaushalt ab? Angebote unter B. 624 an „Kurier".

Uebernehme Ausbesserungen an Herrengarderobe. Zu erfragen im Kurier.

Wo wird Diätkost (veg.) verabreicht? Angebote unter B. 906 an „Kurier".

**Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller** Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr. 26. Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

**Klosettbürsten**
Stück **50, 35 Pfg.**
**Seifen-Meyer**
Marktstraße 34

**Jansol**
die glänzende **Fußbodenpolitur**



wieder vorrätig bei
**Farben-Janßen**
Kieler Straße 62
Telefon 803

Landesbibliothek Oldenburg

# Kurier-Klein-Anzeigen

**Verkäufe**

**Breakwagen, 1 Landauer, Selbfahrer** zu verkaufen. **Alwin Ramken, Rüstersiel, Fortifikationsstr. 335.**

2 Paar Zugstiefel, Größe 40, neuwertig, zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 54 I links.

Hübsches Plisseekleid zu verkaufen. Gökerstraße 114, unten rechts

Kleiderschrank, neu, 1 m breit, 2türig. Zu erfragen im „Kurier".

Habe 4 Band Maschinenbaubücher sofort zu verkaufen, sowie komplette Ausbildungsbücher der Ingenieurslaufbahn. Besichtigung nach 7 Uhr abends. Preis nach Vereinbarung. Ernst Nemann, Werftstraße 78b

Wohnzimmer, gut erhalt., mit Zubehör zu verkaufen. Sonntag v. 10.00—16.00. E. Rudolf, Bismarckstraße 26.

Rollfilmkamera 4½×6, mit Tasche. Zu erfragen im „Kurier".

Garnierter Stubenwagen, wie neu, ganz billig zu verkaufen. Billig, Gökerstraße 109.

**Schreibmaschine** neuwertig, Mercedes, zu verkauf. Bismarckstraße 245, Erdgeschoß links.

Gebraucht. Kinderwagen zu verkaufen. Mitscherlichstraße 20, I links.

Kleinfilmkamera F. 20, für 150 RM. zu verkauf. Zedelíusstr. 18, Erdgeschoß rechts

Zu verkaufen Giebelzelt, Bootsjacke, eventl. für Fahrrad, Bootswagen, alles gut erhalten. Marktstraße 44, II lks.

Zu verkaufen ein Ausziehtisch. Kreuzstr. 31, I.

2 Bettstellen mit Matratze zu verkaufen. Wangeroogestraße 41.

Weißer Kleiderschrank, 1,30 m, für 80 RM. zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Gutgehender Regulator billig zu verkaufen. Jadestraße 7, an der Deichbrücke.

Elektrola-Koffer mit 30 Platten zu verkaufen od. gegen gutes Herrenfahrrad zu tauschen. Wo, sagt „Krier".

Ein Herrenmantel (neuer) Staubsauger (Devo) u. Kinderdampfmaschine billig zu verkaufen. Erfragen im „Kurier".

Verschiedene alte Möbel zu verkaufen. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Hühnerstall mit Auslauf billig zu verkaufen. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Gut erhaltene Kleinschreibmaschine mit Koffer für 135 RM. zu verkaufen. H. J. Lütt, Gökerstr. 18.

**Große Kisten**
zu verkaufen.
**Paulsen u. Hochfeld**
**Wilhelmshavener Straße 72.**

**Prismenglas**
(Nachtglas, 10×45, neuwertig). Zu erfragen im Kurier.

Herren-Wintermantel, reine Wolle, sowie Cutaway mit Weste, beides Gr. 48, zu verkauf. Nach 3½ Uhr. Luisenstr. 26, I, rechts.

**Obst** zu verkaufen Sonnabend mittag u. Sonntag. Schaardeich 71.

Gut erhaltenes Büfett zu verkaufen. Bülowstraße 4a, III, rechts.

Kaninchenstall, 9teilig, billig zu verkaufen. Hollmannstraße 45.

Imprägnierter Regenmantel f. starken Herrn zu verkaufen. Kaakstraße 9, I, lks.

Verkaufe neue Zither m. Geige. Kettenstr. 3, r.

Gut erhaltenes Laufgitter zu verkaufen. Peterstraße 96, III, links.

Kinderwagen m. Zubehör zu verkaufen. Werftstraße 5.

Fast neuer Staubsauger zu verkaufen. Rodedesweg 24, Erdg. rechts.

Kinderwagen, Damenschuhe, 37 u. 39, Herrensporthemde, Gr. 38, nach 18 Uhr Bismarckstr. 3, III.

**Käufe**

Küchenherd, auch kombiniert, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 754 an „Kurier".

**Dampfmaschine** für Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. 743 an „Kurier".

Gut erhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 871 an „Kurier".

**Schreibmaschine**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 844 an „Kurier".

**Staubsauger** zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 848 an „Kurier".

Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 849 an „Kurier".

**Holzhäuschen**
(größeres Garten- od. Wochenendhaus) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 922 an den „Kurier".

**zu vermieten**

Gut möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen an Wochenendfahrer zu vermieten. Reich, Peterstr. 58, III.

Kleiner Laden als Büro, Werkstatt oder Unterstellraum. Mitscherlichstr. 31, unten links.

Freundlich möbliertes Zimmer in Rüstersiel zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Modern möbl. Zimmer zum 1. 9. frei. Angebote unter B. 905 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, separat, an Herrn zum 1. 9. 40 zu vermieten. Wo, sagt Kurier.

Berufstätige Dame zum Mitbewohnen gesucht. Eilers, Grenzstr. 55.

Ein möbliertes Zimmer mit 2 Betten und 1 Zimmer mit 1 Bett zu vermieten. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Ein Wochenendfahrer zum Mitbewohnen gesucht Schillerstraße 12 Erdg. links.

Einfach möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit an ruh. Ehepaar sofort zu vermieten Federbetten und Bettwäsche muß gestellt werden. Zu erfragen im Kurier

Bess. möbliertes Zimmer ab 1. 9. zu vermieten. Gasbenutzung. Ennostraße 22, Erdg. rechts. Nach 16 Uhr.

Leeres, heizbares Zimmer zu vermiet. Heetestraße 12.

**Mietsgesuche**

Frau sucht möbliertes Zimmer, übernimmt auch Hausarbeit. Angebote unter B. 779 an „Kurier".

Aelterer Herr sucht zum 1. September gemütlich möbliertes, heizbares Zimmer im Nähe des Hauptbahnhofs. Angebote unter B. 831 an „Kurier".

Ehepaar, in den 50er Jahren (Werftangest.) sucht zwei oder ein großes, sonniges, möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Sämtliche Wäsche wird gestellt, gegebenenfalls auch Federbetten Angeb. m. Preis unter B. 300 an „Kurier" erbeten

Dauermieter, Wochenendfahrer sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 539 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht vorübergehend möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter B. 843 an „Kurier".

Junger Werftangestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer ab sofort oder 1. 9. Angebote unter B. 757 an „Kurier".

Junges, sauberes Ehepaar mit 4jähr. Jungen sucht möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter B. 851 an Kurier.

Wehrmachtsbeamter (Reg.-Inspektor) sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 856 an Kurier.

Junger Wehrmachtsbeamter (Dauermieter) sucht zum 1. 9. oder später frdl. behagliches Zimmer, a. Kautschzimmer. Zentralheizung erw. Angebote unter B. 859 an „Kurier".

**Möbl. Zimmer**
möglich mit fl. Wasser, von Marineangehörigen gesucht. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter B. 818 an den „Kurier".

Wir suchen für einen unserer Angestellten gut
**möbl. Zimmer**
Angebote an
**Philipp Holzmann AG.**
**Nordstrand / Telef. Nr. 1427**

**Möbl. Zimmer**
von ruhigem Dauermieter gesucht. Angebote unter B. 892 an Kurier.

**Ingenieur**, alleinstehend, ruhiger Mieter, sucht separates
**möbl. Zimmer**
Angeb. unt. B. 854 an Kurier

Freundlich möbliertes
**Zimmer**
in einfachem, ruhigem Hause von solidem Angestellten mittleren Alters (Süddeutscher) gesucht. Angebote unter B. 860 an den „Kurier"

**Lagerplatz**
für Baumaterialien zu mieten gesucht.
**Fa. Aug. Jaeger**
**Tief- und Straßenbauunternehmung**
**Wilhelmshaven, Kieler Str. 34**

Möbliertes Zimmer sucht solider ruhiger Angestellter. Angebote unter B. 880 an „Kurier".

**Eilt!** Berufstätige, junge Dame sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 865 an „Kurier".

Jüngerer Ingenieur sucht frdl. möbliertes Zimmer in gutem Hause. Angebote unter B. 863 an „Kurier".

Telefonistin (Marinewerft) sucht gut möbl. Zimmer zum 15. 9. 40. Angebote unter B. 865 an Kurier.

Werftingenieur sucht zum 1. 9. möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 888 an „Kurier".

Polizeibeamter sucht 1—2 leere Zimmer f. einige Monate zum Möbelunterstell. Angebote unter B. 867 an den „Kurier".

Herr sucht sofort möbliertes Zimmer Stadt oder Umgebung. Angebote unter B. 874 an Kurier.

**Berufstätiges** Fräulein sucht gut möbliertes Zimmer Angebote unter B. 876 an Kurier.

Junger, solider Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Mittagstisch Angebote unter B. 737 an „Kurier".

Werfttechniker sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 904 an Kurier

Junger Herr sucht möbliertes Zimmer m. 1 oder 2 Betten. Angebote unter B. 877 an den „Kurier".

Ehepaar (Obermaich) sucht möbliertes Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit für sofort und für längere Zeit. Angebote unter B. 857 an „Kurier".

1—2 möblierte Zimmer oder 2- bis 3-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter B. 889 an „Kurier".

**Eilt!** Berufstätiges Fräulein (Werft) sucht möbliertes oder leeres Zimmer, auch Mansarde. Angebote unter B. 897 an „Kurier".

1 bis 2 möblierte Zimmer zum 1. 9. gesucht, evtl. auch Stadtrand. Angebote unt. B. 911 an „Kurier".

Leeres oder möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit f. Ehepaar. Angebote unt. B. 882 an „Kurier".

Behördenangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 926 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 924 an Kurier.

Ruhiger Mieter sucht möbliertes Zimmer, mögl. Stock Mitte, für sofort. Angebote unter B. 927 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit (Gas) von Ehepaar f. 6—8 Wochen f. sofort gesucht Wäsche wird gestellt Angebote unter B. 932 an Kurier erbeten.

**Ingenieur**, alleinstehend, ruh. Mieter, sucht separates möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 854 an Kurier.

4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter B. 907 an „Kurier".

**Brautpaar** sucht 2räumige Wohnung oder Hauswartstelle. Angebote unter B. 929 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter B. 896 an Kurier.

**Garage**
für Zugmaschine und 2 Anhänger, möglichst mit größerem Lagerplatz, in Wilhelmshaven od. näherer Umgebung zu mieten oder eventl. zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 802 an den „Kurier".

**Wohnung**
vier Räume mit Bad, eventl. Etagenheizung und Garage, von Dauermieter zum 1. Oktober oder später gesucht. Angebote unt. B. 930 an Kurier.

Sonnige, 3räumige Wohnung von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter B. 810 an „Kurier".

5 Zimmer, Küche und Bad, Boden u. Keller, raum gesucht. Angebote unt. B. 783 an „Kurier".

Junges Ehepaar Polizeibeamter, sucht zum 15. 9. oder später zwei- bis vierräum. Wohnung in Wilhelmshaven oder Umgebung. Angebote unter B. 872 an Kurier.

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter B. 842 an „Kurier".

5räumige Wohnung sucht Werftangestellter. Angebote unter B. 881 an Kurier.

3- bis 4-Zimm.-Wohnung mit Bad und Zubehör gesucht. Angebote unter B. 887 an Kurier.

Brautpaar sucht für sofort oder später Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung, auch mit Bad. Angebote unter B. 912 an Kurier.

**Tausch**

Wohnungstausch Wilhelmshaven — Berlin. Biete 2 Zimmer, Küche, Bad, Neubau Suche gleichwertige in Berlin. Angebote unt. B. 825 an „Kurier".

Schöne, sonnige 3½-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör (Hauswart, mietfrei) gegen 4räumige mit Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 845 an Kurier.

Sonnige 3räum. Erdgeschoß-Wohnung gegen 4räumige 1.-St.-Wohnung (mit Bad) zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 846 an Kurier.

Suche eine dreiräumige, sonnige Etg.-Wohnung mit Keller evtl. gegen eine große 4räumige zu tauschen. Frau Licht, Heppenser Batterie 34, Erdg.

4räumige Erdgeschoßwohnung, Miete 33 RM., gegen gleiche (1. Stock) mit Bad und Innentoilette zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 870 an Kurier.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Küche, in guter Lage, gegen eine gleiche von vier Zimmern zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 893 an „Kurier".

3räumige abgeschlossene Wohnung, 23 RM., gegen 3- bis 4räumige m. Bad. Angebote unter B. 886 an „Kurier".

4räumige Neubauwohnung m. Bad geg. gleiche Altbauwohnung mit Werftangehörigen zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 903 an den Kurier.

Moderne 4- bis 5räumige Neubauwohnung in Fedderwardergroden gegen gleiche in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter B. 899 an „Kurier".

5- bis 6räumige Wohnung gesucht. Evtl. geg. kleinere zu tauschen. Schubert, Fritz-Reuter-Straße 50.

Tausche vierräumige Neubauwohnung, hier, gegen ähnliche in Hamburg. Dortselbst ein Damenfahrrad zu verkaufen. Montag nach 18 Uhr Auskunft Kurier

Siedlerstelle in Voslapp gegen 3räumige Neubauwohnung in Wilhelmshaven (Jade) zu tauschen. Angebote unter B. 885 an „Kurier".

**Offene Stellen**

**Kontoristin**
mit Buchhaltungskenntnissen (Stenografie und Maschineschreiben erwünscht) zum 1. Oktober, eventl. früher oder später, gesucht.
**„Jeversches Wochenblatt" Jever.**

Bei Wehrmachtskantinen gut eingeführter
**Vertreter**
für Früchtemarkwasseln Aromen usw. gesucht. Angebote unter **H. G. 12 632 an Ala, Hamburg 1.**

**Maler-Anstreicher**
nach verschiedenen Orten gesucht.
**Beyer & Co., Malereibetrieb, Dresden A 24, Zwickauer Str. 62.**

Einige
**junge Mädchen**
f. leichte Näharbeiten gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderl.
**H. Lenzner, Mützenfabrik**
**Bismarckstraße 63.**

**Weibliche Hilfskraft**
(Maschineschreiberin)
für Büro für Baufirma in Rüstersiel gesucht. Angebote unter B. 1028 an „Kurier".

Gesucht für sofort
**mehrere tüchtige Frauen**
zum Reinigen der Räume in der kasseneigenen Zahnklinik. Bezahlung erfolgt nach der Tarifordnung B.
**Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.**

**Bürohilfe**
(Anfängerin od. Lehrmädchen) gesucht.
**Architekt Lübbers**
Wilhelmshaven, Göringstr. 26

Perfekte Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft, auch aushilfsweise, für sofort gesucht. Angebote unter B. 925 an Kurier.

**Tausch.**
Suche 4räumige Wohnung, möglichst Erdgeschoß. Biete 3räumige Etagenwohnung in ruhigem Hause. Angebote unter B. 861 an Kurier.

Gesucht eine ehrliche, alleinstehende Frau oder Rentnerin zur Pflege und Führung eines Haushalts bei einer älteren alleinstehenden Dame
Frau Bendt, Hafenstraße 1, unten links.

Wir suchen für sofort oder später
**1 männl. und 1 weibl. Büro-Lehrling**
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an
**Privatärztliche Verrechnungsstelle Wilhelmshaven**
Hindenburgstraße 33

Wir suchen zum baldigen Eintritt
**jüngere weibliche Hilfskräfte**
**für Wilhelmshaven und Jever.**
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen erbeten.
**Oldenburgische Landesbank A.-G.**
Filiale Wilhelmshaven.

**1 Hausgehilfin**
**1 Verkäuferin**
**1 Büfettfräulein**
gesucht.
**Konditorei Heise**
Marktstr. 28

**Zum Schaarmarkt!**
**Losverkäufer(innen)**
gesucht. **Walter,** Schaarmarkt

**Hauswart**
**gesucht**
möglichst Handwerker. Wohnung muß in Tausch gegeben werden. Angebote unter B. 935 an den „Kurier".

**Mädchen**
von 17 bis 20 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, für kleinen Geschäftshaushalt gesucht.
**Frau Barenthin,** Roonstr. 170

**Lohnbuchhalter(in)**
auf sofort gesucht.
**C. Apken und L. W. Janßen**
**Fedderwarden**
Fernruf 151

Suche wegen Verheiratung meiner jetzigen zum **baldigen Antritt eine erfahrene**
**Hausgehilfin**
auf ganz.
**Frau Fr. Müller, Börsenstr. 69**

Für den Bezirk
**Mariensiel-Ebkeriege**
wird fixer
**Zeitungsbote**
zum 1. September eingestellt.
Zu melden
**„Wilhelmshavener Kurier"**
**Vertriebsabteilung.**

**Ferienhilfe**
auch für halbe Tage, gesucht.
**Salon Fischer**
**Marktstraße.**

**Großverdienst**
durch Nebenbeschäftigung. Angebote unter B. 878 an Kurier

**Heizungshelfer**
stellt sofort ein
**Holzberg u. Matz**
Mellumstr. 2a.

Laufjunge zur Aushilfe gesucht. Lüers Wäscherei Friederikenstraße 35.

Wer übernimmt Nebenarbeiten nach Feierabend? Angebote unter B. 868 an „Kurier".

**Heizungshelfer**

Suche vom 25. bis 31. 8. Beschäftigung als Kraftfahrer. Führerschein aller Klassen. Eiben, Voslapp, Bakenstraße 5.

Geschäftstüchtig. Fräulein, Mitte 40, sucht kleine Filiale zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden, auch außerhalb. Angebote unter B. 900 an Kurier.

Nebenbeschäftigung. Heimarbeit, gleich welcher Art, auch Stricken von Pullover. Angebote unter B. 921 an Kurier.

26jähriges ehrliches, fleißiges Mädchen (Ostfriesin) sucht z. 1. oder 15. September Stellung als Hausgehilfin oder in einem größer. Betrieb. Schriftliche Angebote an Fräulein Habbine Weers, Walle 223, Kr. Aurich (Ostfr.).

Nebenbeschäftigung sucht kaufmännischer Angestellter, vielseitig erfahren, leichte Aufgabe, in d. Abendstunden, evtl. auch sonntags. Angebote unter B. 908 an „Kurier".

Suche zum 1. Oktober Stelle als Haushälterin, wo ich meinen 17j. Jungen mitbringen kann. In d. Nähe von Wilhelmshaven od. Umgebung. Bin mit allen Arbeiten vertraut. Angebote unter B. 956 an den Kurier.

Zuverlässiger, junger Mann sucht für nachmittags als Nebenbeschäftigung Kassiererposten oder dergleichen. Angebote unter B. 919 an „Kurier".

Nebenbeschäftigung aller Art gesucht für 3—4 Tage in der Woche. Führerschein Kl. 3 vorhanden. Angebote unter B. 931 an Kurier.

Witwe sucht Stellung als Hausgehilfin. Angebote unter B. 924 an Kurier.

Bilanzbuchhalter sucht noch Nebenbeschäftigung (abends). Angebote unter B. 916 an Kurier.

Frau sucht Putz- u. Waschstelle. Angebote unter B. 852 an „Kurier".

**Klein-Anzeigen nur gegen bar**

Landesbibliothek Oldenburg

# Tot ist das Land an der Maginotlinie

## Dreißig Kilometer breite Steppe bildet Frankreichs Ostgrenze — Elsässisch-lothringische Landwirtschaft schwer getroffen — Gewaltige Aufgaben für den Reichsnährstand

Von unserem in die Westgebiete entsandten Pö.-Sonderberichterstatter

Trotz Kali, Kohle und Eisen bestimmt die Landwirtschaft auch heute noch das Gesicht der alten deutschen elsaß-lothringischen Reichslande. Agrarprobleme werden bei der Wiedereinordnung in das Reichsgebiet zunächst im Vordergrund stehen. Eine Fahrt durch das Gebiet in und an der Maginotlinie vermittelte uns eine Fülle von Eindrücken, die überzeugend beweisen, welches Ausmaß an Arbeit es dort zu leisten gilt, um das Land wieder in jenen Zustand zu versetzen, der seinen natürlichen Möglichkeiten und unseren Ansprüchen gerecht wird.

*

Der Zollbeamte am Schlagbaum der alten Reichsgrenze von 1914 hob den Arm und ließ uns, da wir aus Frankreich kamen, passieren. Die Straße, die wir jetzt fuhren, führte durch Dörfer, die unverkennbar deutschen Ursprungs waren. Es war überall dasselbe: die Felder befanden sich in einem elenden Zustande, die Häuser waren schmutzig und baufällig, das Vieh, soweit überhaupt vorhanden, verkommen.

Einen augenfälligen Beweis für die Entwicklung, die mit der Abtretung an Frankreich hier eingesetzt hatte, lieferte uns ein ehemals deutscher Bauernhof, der in französische Hände übergegangen war. Die Gebäude trugen noch den Charakter einer bewußt großzügigen Anlage. Aber in welchem Zustande befanden sie sich! Wir glaubten den Hof zunächst verlassen und im Zuge der Evakuierung außer Betrieb gesetzt. Aber er lag weit außerhalb der militärischen Zone. Er war auf eine sehr gewöhnliche Weise verkommen. Im Kuhstall trafen wir einen alten Arbeiter. Er kannte das Elsaß noch aus der Zeit der deutschen Verwaltung. Damals habe er ein Zimmer gehabt, erklärte er uns. Jetzt schlafe er bei den Kühen. Und er zeigte uns einen schmalen Bretterverschlag, der in die Ecke des Stalles gezimmert war. Darin wohnte er. Ein schmales Bett stand darin und ein Stuhl, Sonst nichts.

Kein Schrank, keine Waschgelegenheit. Dabei gehörte der Hof, dem er diente, zu den größten weit und breit. Er zählte 80 Hektar, wirtschaftete mit mehreren Pferden, beackerte einen guten Boden und hatte an die dreißig Kühe im Stall.

### Katastrophale Lage der Landwirtschaft

Dieser Betrieb war typisch für viele, denen man im Elsaß und in Lothringen begegnete, für alle, die in französische Hände übergegangen waren. Nichts von einer modernen, intensiven Wirtschaft! Geräte und Gebäude in schlechtem Zustande! Der Maschinenbesatz äußerst gering. Vielfach noch Dreifelderwirtschaft, hier und da sogar Zweifelderwirtschaft. Dabei eine Aufsplitterung des Bodens, wie sie stärker nicht gedacht werden konnte. Ueberall Kleinbetrieb, verarmtes Landproletariat, katastrophale Marktlage. Die Landwirtschaft mußte zusammenbrechen, trotz der Gunst der natürlichen Grundlage. Aber bewußt gab man in Frankreich der innerfranzösischen Landwirtschaft den Vorrang. So wurde auch der elsässische Weinbau schwer geschädigt.

Er verfügte 1914 über eine Anbaufläche von 32 000 Hektar, heute nur noch über 23 000 Hektar, von denen nur 18 000 Hektar unter die edlen Weine zu rechnen sind.

Der Krieg vollendete, was zwei Jahrzehnte Mißwirtschaft eingeleitet hatten. Erschüttert erlebten wir das Bild einer völlig aufgegebenen und zusammengebrochenen Landwirtschaft. Ein breiter, stellenweise 30 Kilometer tiefer Streifen der deutschen Grenze entlang war restlos evakuiert. Die Häuser und Höfe standen leer. Türen und Fenster waren eingeschlagen. Auf dem Acker Wagen und Trecker, wie sie vor Jahresfrist verlassen waren, verrostet, unbrauchbar natürlich, soweit man sie nicht in Barrikaden hineingearbeitet oder aus purer Zerstörungswut zerschlagen hatte. In den Häusern kein Stuhl, kein Bett, kein Schrank mehr heil. Alles zerschlagen von einer sinnlos wütenden Armee. Ein furchtbares Bild menschlicher Verkommenheit! Unkraut, wo Blumen blühten, welkes, abgestorbenes Gras, wo frisches Gemüse wuchs; Disteln, wo Weide war; Minenfelder, wo einst der Acker seine Früchte trug.

Die meisten Dörfer noch leer. Unheimlich tot und verlassen lagen sie gleichgültig am Wege.

### Steppe, nichts als Steppe

Wir durchfuhren die „tote Zone" Frankreichs. Wir sahen halbfertige Bunker. Riesenhafte Stukatrichter. Rostige Drahtgespinste durch Wiesen und Wälder gezogen. Tafeln, die auf Minengefahr hinwiesen. Tanksperren, die von der Kraft der deutschen Waffen wie ein Kinderspielzeug beiseitegeräumt waren. Wir sahen zerschossene Dörfer, zerborstene Betonbunker. Wassersperren und künstliche Sümpfe. Aber nirgendwo einen Getreidehalm, ein Gemüsebeet. Nur Gras und endlos weite, in ein müdes, mattes Braun gefärbte Steppe. Land, das seit Jahren nicht umgebrochen war, das dumpf dahinvegetierte, von Unkraut überwuchert. Totes Land, wo einmal gesät, geerntet war. Durch ödes Niemandsland fuhren wir in das Westwallgebiet ein. Es brauchte uns niemand zu sagen, wo die Grenze verlief. Neben dem ersten deutschen Bunker, den wir an der Straße antrafen, wellte sich ein gelbes, schwerreifes Getreidefeld. Da wußten wir: hier beginnt Deutschland. Wir wußten aber auch, warum Deutschland diesen Krieg gewinnen, warum Frankreich in wenigen Wochen zusammenbrechen mußte.

## Ritterkreuze für erfolgreiche U-Boot- und Schnellboot-Kommandanten



**Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz: Kapitänleutnant Lemp, Kommandant eines U-Bootes (oben links), Kapitänleutnant Liebe, Kommandant eines U-Bootes (oben rechts), Oberleutnant z. S. Fimmen, Kommandant eines Schnellbootes (unten links), Oberleutnant z. S. Freiherr v. Mirbach, Kommandant eines Schnellbootes (unten rechts).**

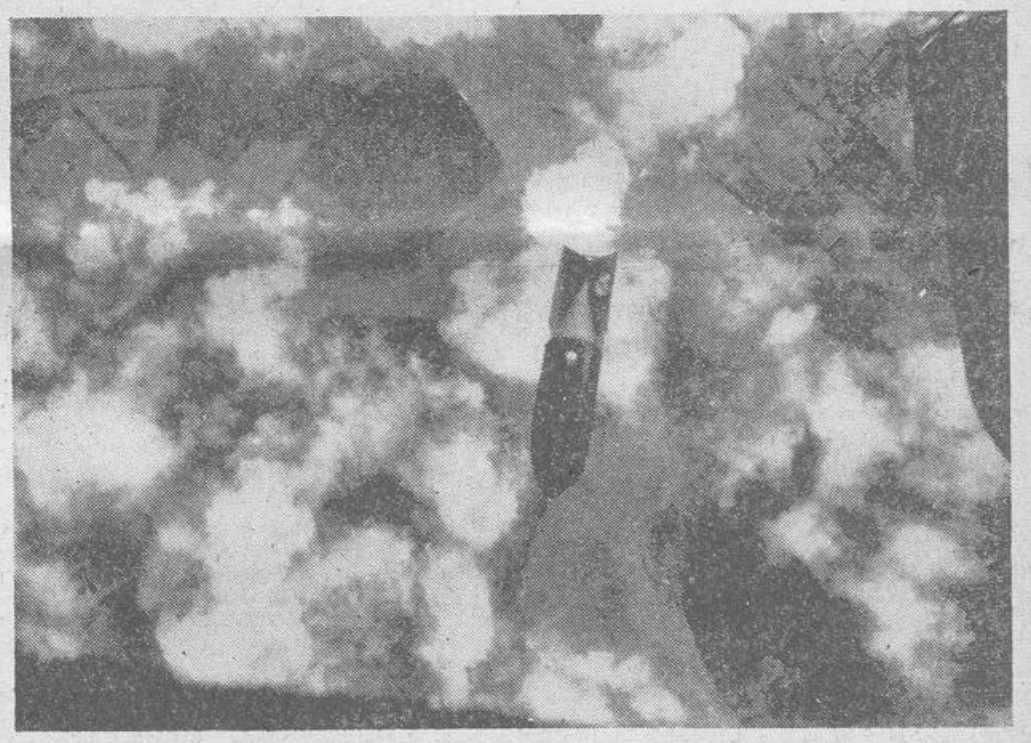
Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin.



**So bietet sich unseren Kampffliegern die englische Südküste dar**

**Infrarot-Aufnahme der englischen Küste von Eastbourne bis Worthing. Diese Infrarot-Aufnahmen werden aus einer sehr großen Höhe gemacht und bedienen sich des ultraroten Lichtes, das für unser Auge nicht sichtbar ist. Die besonders lichtempfindlich gemachte Schicht der Platte nimmt jedoch die infraroten Strahlen auf. Objekte, die durch Nebel oder durch Dunkelheit und Dunst verhüllt sind, können auf diese Weise noch bei großen Entfernungen auf der Platte sichtbar gemacht werden. — Das Bild hält einen Küstenstreifen fest, der in der Luftlinie etwa 50 km mißt. Von rechts nach links sind folgende Städte festzustellen: Eastbourne, links vorn Beachy Head und Seaford Head, dahinter Newhaven und Brighton, hinter Brighton liegt Shoreham mit der Mündung des Adurflusses in die See.**

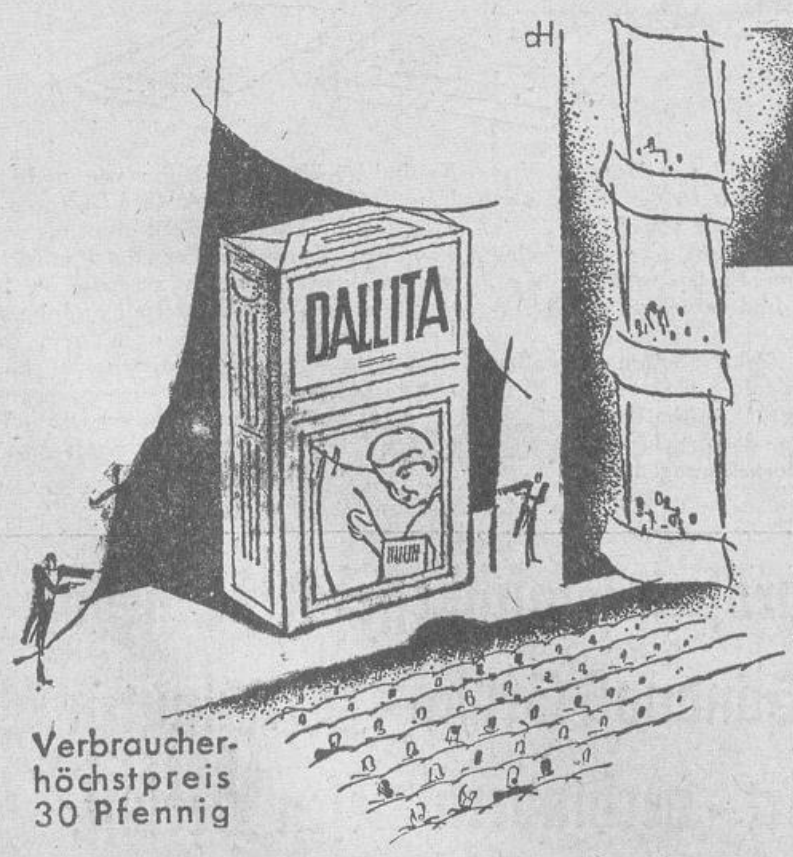
Aufn.: Scherl.



**Bomben gegen England**

**Fast Tag für Tag fliegen Deutschlands Kampfflugzeuge in großen Angriffen gegen England, um militärische Anlagen, Flughäfen, Häfen, Docks und Schiffe mit ihren vernichtenden Bomben zu belegen. Nach den Berichten ausländischer Korrespondenten heulen fast pausenlos die Sirenen in England. — Unser Bild zeigt einen Bombenabwurf über militärische Anlagen in England.**

Aufn.: PK.-Horster-Scherl.


Verbraucher-höchstpreis 30 Pfennig

DALLITA
tritt hiermit erstmalig an die Öffentlichkeit...

und befreit Sie mit einem Schlage von Ihren Wasch- u. Seifensorgen.

DALLITA ist nämlich ein Einweich- und Vorwaschmittel mit ganz außerordentlichen Eigenschaften.

1. Auf biologisch-natürliche Weise löst es den Wäscheschmutz schon beim Einweichen so völlig auf, daß dieser restlos in der Lauge schwimmt.
2. Diese Schmutzlösung geschieht auf die schonendste Art, weil DALLITA's biologisch-natürliche Grundstoffe die Wäschefaser überhaupt nicht angreifen können.
3. Durch Einweichen mit DALLITA sparen Sie Seife und Einheits-Waschmittel.
4. Durch das gründliche Vorwaschen mit DALLITA wird das Wäschegewebe bei der eigentlichen Wäsche viel weniger beansprucht, denn es wird ohne scharfes Reiben und Bürsten so weiß und schön wie früher.

Hierüber werden Ihnen die nächsten DALLITA-Anzeigen noch mehr erzählen. DALLITA ist kartenfrei zu haben. Mit DALLI-Sparmarke


Landesbibliothek Oldenburg

# „Mit Kompaß und Scheinwerfer zugedeckt!"

## Wahre Seemannsgarne von Vorpostenbootsmännern – Schicksale in Stube 3 und 4

„Abkommandiert zu einem Kursus nach X." Gestern hat's mir der Kompaniechef gesagt und heute gondele ich nun mit dem gemütlichen Bimmelbähnchen dem kleinen Ort zu, der für die nächsten Wochen meine Heimat werden soll. Abkommandierungen sind für uns nicht weiter aufregend, und nach den letzten Wochen und Monaten ist es einem ziemlich gleichgültig geworden, wo man sich für ein paar Nachtstunden hinhaut. Bloß ein bißchen neugierig ist man und darum auch ein wenig nervös. Wenn's doch etwas schneller ginge. Und als ob das Bimmelbähnchen Verständig für die Unrast hat, stuckert und klappert es eilfertig und pustend von einem Dorf zum andern.

Im Rattern der Räder verfalle ich allmählich etwas ins Dösen. Die Sonne brennt so heiß ins Abteil — ein Königreich für eine Brause oder sonst etwas Kühles. Aber es gibt nichts, das Züge hat's furchtbar eilig. So schließt man eben die Augen und träumt. Wochen und Monate liegen hinter uns, die wir auf der Achse, auf Schiffen und in der Luft verbrachten. Wir sausten vom Süden nach dem hohen Norden und wieder zurück. Wir durchstreiften kreuz und quer fremde Länder. Granaten und Kugeln fetzten um uns her und das Brüllen der Schlachten klingt noch manchesmal bis in die Träume hinüber. Manchmal fröstelt es mich auch, wenn ich an die eisigkalten Wasser im Oslofjord denke, in die ich beim „Blücher"-Untergang hineinmußte. Ruhelos, rastlos sind wir. Mit hundert, mit zweihundert, mit tausend Kameraden sind wir jeweils ein kleines Stückchen Weg in diesem Krieg gewandert, mal auf Vorpostenbooten, mal auf Minensuchern, mal auf Kreuzern — immer waren es andere Soldaten, andere Gesichter, was werden es jetzt für Kameraden sein?

Stunden später stehe ich in Reih und Glied mit ihnen. Und hier ist es wie überall. Ohne viel Worte, ohne viel Beschnüffelei und Beriecherei ist gleich der Kontakt da, die wunderbare, nicht in Worte zu fassende Kameradschaft, über die man nicht weiter spricht, weil sie eben bei deutschen Soldaten selbstverständlich ist.

Kampferprobte Seebären sind es, die hier zusammengewürfelt worden sind. In den meisten Knopflöchern schimmert das schlichte EK.-Bändchen. Junge und alte Gesichter sind es, mit wetterharten Zügen, in die die See, der Sturm, die Kälte des Nordens und die Hitze des Aequators ihre Runen eingeschnitten haben, obwohl keiner unter uns das 33. Lebensjahr überschritten hat. Männer, denen die See zur zweiten Heimat geworden ist, stehen nun hier in Reih und Glied und schlucken bald munter und fidel den rotbraunen Kasernenhofstaub . . .

„Das Gewehr über!" — „Gewehr ab!" — „Hinlegen!" — „Laden und Sichern!" — in den ersten Tagen wollen die seegewohnten Beine noch nicht so recht, aber — was sein muß, muß sein und bald klappen die Griffe aus dem ff und kloppen die Männer den Paradeschritt, als wenn sie ihr Lebtag nichts anderes gemacht hätten. — Jawohl, ein Seemann kann auch exerzieren.

Abends aber, wenn die „Braut" gewienert (Gewehr geputzt) ist, wobei die Sehnsucht nach der See manchem still und heimlich einen Seemannssong auf die Lippen zwingt, wenn die Karos aus der Hand vertilgt sind, dann geht das Erzählen los. Dann packen sie aus, die jungen, altbefahrenen Seeleute, wenn ihnen gerade der Kopf danach steht. Dann versinken die kahlen Wände der Kasernenstuben 3 und 4, auf denen wir liegen, dann verschwinden die acht Kojen und die Spinde, und wenn draußen auf dem Kasernenhof die Schiffsglocke glast, dann sind wir irgendwo in der weiten Welt, irgendwo auf dem Atlantik, im Ozean, in heißen, fernen Zonen. Indien, Afrika, die Südsee, Rio — die ganze Welt drängt sich zusammen. Und dazwischen klingt immer wieder der herbe, ernste Ton, den das Kriegserleben nun einmal mit sich bringt.

Da sitzt so ein biederer Fischerssohn neben mir mit ein paar Fäusten, denen man es ansieht, daß der Besitzer von Jugend auf an den schwersten Netzen gezurrt hat. Als er das erste Mal wieder ein Gewehr in die Hand bekam, da faßte er so ängstlich zu, als ob er fürchtete, es zu zerbrechen. Er kennt die Islandgründe wie seine Westentasche, der schwerste Sturm im Skagerrak und in der Nordsee kann ihn nicht erschüttern, aber hier auf dem Kasernenhof will das schnelle, zackige „Links zwei, drei, vier — links, zwei, drei, vier", den Seebeinen nicht recht behagen. Breit und wuchtig segelt er daher und stöhnt ab und zu nur vor sich hin: „Herrjemineh, wenn ick man bloß all wedder op mien Boot bün!"

Otto, von uns „Ottsch" genannt, trägt auch das EK.-Band im Knopfloch, und eine Frau Fama hat uns zugeflüstert, daß er auch schon zum EK. I vorgeschlagen ist. Ottsch weiß das zwar nicht. Ottsch mag auch nicht viel erzählen, aber was wir so nach und nach aus ihm herausholten, war, daß sein kleines Schiff einmal auf eine Mine gelaufen war. „Viel weiß ich davon nicht!" sagte Ottsch. „Es gab mit 'n Mal einen Knall, und als ich wieder aufwachte, war ich mit einem Kompaß und einem Scheinwerfer zugedeckt." — Er war auch nach dem Aufwecken nicht ausgestiegen, sondern hatte mit einem anderen zusammen die über Bord gegangenen Kameraden wieder hereingeholt und glücklich konnten sie auch wieder ihren deutschen Hafen erreichen. — Schade, Ottsch blieb nicht lange bei uns. Nach zwei Wochen rief ihn ein neuer Sonderbefehl an einen anderen Ort. — Hoffentlich treff ich dich noch mal wieder, Kamerad Ottsch.

Ein anderer Kamerad, der täglich neben mir marschiert, ist im Zivilberuf Schiffsoffizier bei der Handelsmarine. Auch er ist schon mal mit seinem Schiff auf eine Mine gelaufen, hat auch das EK. II, ist aber ganz das Gegenteil von unserem lieben Ottsch. Springlebendig, immer vergnügt, und mit einem Gedächtnis behaftet, um das man ihn beneiden könnte. So jung wie er ist — 29 Jahre alt — hat er doch schon fast die ganze Welt gesehen. Als wir uns das erste Mal sahen, tippte er mich auf die Brust und meinte: „Schönen Schiet, was, daß wir jetzt an Land herumstiefeln müssen?" — Kaum hörte er, daß ich auf dem „Blücher" gewesen war, da fuhr er hoch und schrie: „Menschenskind, da hätten wir auch bei sein sollen, aber leider sahen wir euch nur im Skagerrak vorbeirauschen und mußten auf einem anderen Posten stehenbleiben. Du liebe Zeit, wie haben wir euch beneidet."

Heini, so heißt er, hat den ganzen Tag etwas zu erzählen, abends saust er umher, und die grauen, nüchternen Kasernenwände sind mit einem Male nicht mehr da. Fast meint man, daß unter seinen beweglichen Händen die zauberhaften Fernen entstehen, von denen er berichtet. Ab und zu brummt dann die tiefe Stimme eines sonstigen Kapitäns dazwischen. Auch er kennt alle Länder und Meere, kennt vor allem die harte schwere Arbeit auf den Frachtdampfern. Und wir anderen hören dann zu und noch, wenn wir schon in der Koje liegen und der Bootsmaat der Wache längst seine Ronde gegangen ist, wandern wir in Gedanken um den Erdball. Tropensonne, Wüstenwinde, Nordstürme, Orkane, Windstille, zauberhafte Sternennächte und endloses Regentrommeln — alles haben diese Männer gesehen, der Ottsch, der Heini, der Fritz und wie sie sonst noch heißen mögen. Bald werden sie wieder auf ihren Brücken stehen mit wachen Sinnen und Augen und die weite See abspähen — Wächter und Kämpfer für Deutschlands Freiheit, die auch dabei sind, wenn es gegen England geht.

Kriegsberichter Hans Giese.

# Beim Luftangriff ging ein Panzerlager hoch

Von Kriegsberichter Robert Baur

(PK.) Es ist ein weiter Weg bis zur Stätte des befohlenen Angriffs. Aber mühelos wird er von unseren schweren Bombern bewältigt. Dort, wo unsere Bomben fallen sollen, dehnen sich riesige Hafenanlagen aus, in denen der Engländer in den letzten Monaten alles aufgestapelt hat, was er bisher notwendig brauchte, um gegen uns Krieg führen zu können: Oel für seine Flotte, die ohne diesen Treibstoff ruhig zum alten Eisen gelegt werden kann, und Lebensmittelvorräte, die für den Engländer jetzt, nachdem die totale Blockade auf ihm lastet, doppelt wichtig geworden sind. Tag und Nacht banat die kriegslüsterne Clique in London um diese Vorräte, die keineswegs unerschöpflich sind und für die es schwerlich Nachschub geben dürfte. Kein Tag vergeht, der nicht neue Sorgen bringt.

Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie gerade hier ihre stärkste Abwehr eingesetzt haben. Seitdem unsere Bomber über den Vorratslagern erscheinen, klaffen immer mehr Lücken in den ausgedehnten Anlagen, die jetzt, mitten im Kriege, nicht wieder ausgebaut oder gar ausgefüllt werden können. Mit verhaltener Wut muß man in London zusehen, wie Angriff auf Angriff über die Anlagen rollt. Diese Angriffe treffen England an seiner verwundbarsten Stelle und schlagen Wunden, von denen es sich nicht mehr erholen kann. Wie sollen die Vorräte ergänzt werden, wenn erwiesenermaßen die Schiffahrt in diesem Raume äußerst gefährdet ist und auch der bestgesicherte Geleitzug von unserer Marine und Luftwaffe zugleich gepackt und zerschlagen werden kann?

Die Stimmung drüben muß verzweifelt sein, zumal es keinen Schutz gegen unsere Angriffe gibt. Und doppelt verzweifelt, weil die deutschen Bomber auch bei Nacht ihre Bomben nicht blindlings werfen wie die RAF., sondern auch mitten in der tiefsten Dunkelheit ihre Ziele zu finden und zu treffen wissen.

In der verflossenen Nacht war wieder einmal höchster Alarm. Als im Westen nur noch ein dünner fahlgelber Schein am Horizont stand, startete unsere Maschine hinein in die Nacht gegen den Feind zum Flug, der mitten durch schwere Wolkendecken führte.

Während des langen Anfluges hörte man nur das rhythmische Singen der Motoren. Selten spricht einer ein Wort. Der Flugzeugführer kontrolliert während des Blindfluges ununterbrochen seine zahlreichen Instrumente, um seine Maschine auf den richtigen Kurs zu lenken. Und die anderen blicken angestrengt hinaus in die dunkle Nacht, um gegen jede Ueberraschung gesichert zu sein. Es sind Stunden höchster Konzentration, die Männer mit eisernen Nerven erfordern. Ueber England wird die Wolkendecke richtig. Man kann von Zeit zu Zeit Silhouetten auf dem Erdboden erkennen. Gut so, das erleichtert die Aufgabe.

Wir haben Glück. Man kann trotz unserer Höhe die riesigen Hafenanlagen erkennen, wenn auch nur in Umrissen. Wir gingen tiefer, um bessere Sicht zu bekommen und kreuzten rund zehn Minuten über unserem Ziel. Dabei müssen wir immer den Strahlenbündeln der zahlreichen Scheinwerferbatterien ausweichen, die uns für Bruchteile von Sekunden fassen. Jetzt die letzte Kurve vor dem Wurf gedreht. Gespannt liegt der Bombenschütze über seinem Zielgerät. Ein Ruck, und die schwere Bombe saust ab. Sekundenlang ist es mäuschenstill in der Maschine. Alles schaut angestrengt dahin, wo die Bombe, die man ja auf ihrem Wege zum Boden nicht beobachten kann, einschlagen muß. Und dann bricht die Hölle los. In den Muscheln der Kopfhörer dröhnt es ununterbrochen. Und wenn einer den Vorgang da unten nicht genau beobachtet haben sollte, dann weiß er jetzt, daß der schwere Brocken sein Ziel erreicht hat: Eine grelle Stichflamme schlägt in die Nacht hoch, um wenig später in einen über dem Einschlag stehenden dunkelroten Schein überzugehen. So brennt nur ein Tanklager! Während der Flugzeugführer auf Heimatkurs ist, suchen die unten vom Erdboden aus mit den Scheinwerfern wie wild den Himmel ab. Aber sie fassen uns nicht. Unbehelligt fliegen wir nach Hause über das nachtschwarze Meer, dem einst die Insel ihre „splendid Isolation" verdankte. Die „Isolation" ist allerdings geblieben . . .



## Aus gefährlichem Flakfeuer gut heimgekommen

**Ein deutscher Flieger berichtet seinen Kameraden über den Verlauf einer großen Luftschlacht über Portsmouth. Seine Maschine hatte dabei allerhand abbekommen. Allein im Leitwerk haben ein Flaksplitter und eine MG.-Kugel ihre Spuren hinterlassen.** Aufn.: PK.-Pilz-Scherl.

## Höfliche Kritik

Bei einer Vormittagsprobe war Hans v. Bülow mit den gebotenen Leistungen gar nicht zufrieden. Besonders der erste Trompeter erregte sein Mißfallen.

Schließlich wandte er sich an den Mann mit der Frage:

„Sagen Sie einmal, Verehrtester, haben Sie heute schon gefrühstückt?"

„Nein!" sagte verwundert der Musiker.

„So, dann ist es allerdings kein Wunder, daß Sie die meisten Töne verschlucken!" sagte Bülow boshaft.

*

Als Liszt einmal das Spiel einer unbegabten Dame beurteilen sollte, sagte er mit der größten Höflichkeit, nachdem sie ihr Spiel beendet hatte:

„Ich bewundere Sie: Sie nehmen die leichtesten Passagen mit der größten Schwierigkeit!"


# Kraft zu neuen Taten!



**Heute erst recht sind sich alle deutschen Versicherungsunternehmungen der hohen Verantwortung ihrer Aufgabe bewußt.**
**Sie wollen Rückendeckung geben zur freien Kräfteentfaltung und Einsatzfreude für jeden, der die Seinigen und das Seine durch Versicherung schützt.**
**Im Dienste dieses Zieles arbeiten sie in allen Versicherungszweigen.**
**Zur Sicherstellung für künftige Verpflichtungen dienen den deutschen Versicherungsunternehmungen Kapital-Rücklagen in Höhe von mehr als 9 Milliarden Reichsmark. Ihre Reserven für kommende Verpflichtungen unterliegen der ständigen Kontrolle der Reichsaufsichtsbehörde nach strengen gesetzlichen Vorschriften. In jedem Einzelfall erteilen alle Versicherungsunternehmungen und ihre Bevollmächtigten bereitwilligst Auskunft.**
**Die deutschen Versicherungsunternehmungen wollen der starke Verbündete sein, der Kraft gibt zu wagemutigem Einsatz.**

Der Kalkgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frißt mehr Seife, als es auf ein Seifenkärtchen gibt. Einige Handvoll Henko – 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt – verhindern diesen Verlust.


Landesbibliothek Oldenburg

# Bis ins dritte Geschlecht

## Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

41. Fortsetzung.

Großmutter Martell und Tante Martha wurden arg bestürmt. „Wo ist denn der Großvater?" fragte Carl Friedrich Stickelbrook, der nur zufrieden war, wenn er alles wußte.

„De Baas is doch in de Fabriek", antwortete Paul Martell überlegen. Er ging immer allen Dingen auf den Grund. „Großvater hat doch schrecklich viel zu tun jetzt", ergänzte seine Schwester Irmgard ein wenig altklug, „weil er soviele Zigarren an den Zinterklaas liefern muß."

„Quatsch neet so dösig, du Flabes", unterbrach Carl Friedrich wenig höflich, „der Zinterklaas bringt nur Schokoladezigarren, und die werden nicht gewickelt, sondern gegossen, weißt du, wie so'n Schokoladepudding in de Form bei Tante Martha."

Damit langte er zum dritten Male in die Puddingschüssel, obwohl er eigentlich nur noch aß, weil Tante Martha so lecker gekocht hatte. Er huldigte dem Ehrgeiz, immer der erste zu sein. Das kam nicht von ungefähr. Nur in der Rektoratschule haperte es ein bißchen. Er drückte die Bänke der Quarta schon im zweiten Jahre . . .

„Wenn ich mal erst Zigarrenfabrikant bin in meiner großen Fabrik, dann esse ich jeden Tag Schokoladepudding."

„Ich würde lieber Schokoladezigarren rauchen, Herr Fabrikant", stichelte Paul ein bißchen boshaft.

Bei dem eifrigen Wortwechsel und dem Klappern der Löffel und Teller überhörten sie ein ziemlich starkes Gerumpel und Rumoren in dem oberen Zimmer. Vielleicht kam das aber auch von dem Bolderwagen her, der draußen über die Niederstraße polterte.

Mit einmmale war es still im Zimmer, wie auf Kommando. Eine tiefe, klingende Stimme fragte von irgendwoher: „Seid ihr auch alle hübsch artig gewesen?"

Ehe die erschrockenen Kinder sich besinnen oder gar antworten konnten, prasselte eine wahre Flut der schönsten Dinge aus einem Loch in der Stubendecke. Da wußten sie, wem die Stimme gehörte:

He Ruttepetuhr (Knecht Ruprecht), smeet Aeppel, Pär (Birnen) on Noet (Nüsse) heruht! brüllten sie aus Leibeskräften und stürzten sich auf den Segen, der von oben heruntergepoltert kam: Aepfel, Nüsse, Birnen, Schokolade, Marzipan, Möppches, Spekelaatz . . .

Im Streit um die Beute gab es ein wildes Durcheinander. Es artete aber nicht aus, denn jedes Kind heimste reichlich ein. Als endlich alles verteilt war, kuckte Paul als erster nach oben. Er entdeckte nichts mehr. Es mußte also doch wohl der leibhaftige Zinterklaas dagewesen sein. Der konnte ja auch durch die geschlossenen Fenster wat Leckeres in den Pantoffel legen . . .

Die Unterhaltung verstummte. Die kleinen Münder hatten anderes zu tun als zu babbeln. Carl Friedrich Stickelbrook „rauchte" mit Grandezza eine dicke Schokoladenzigarre. Zwar war der obere Teil mit der Zuckerasche von dem harten Fall ins Zimmer ein wenig beschädigt, aber das tat nichts. Der Junge führte die Zigarre in abgezirkelten Kreisen zum Munde, ganz so, wie er es tagtäglich bei seinem Vater und seinem Großvater sah.

Der Großvater wurde mit Jubel empfangen. Aus elf Kinderkehlen scholl ihm die gleiche Erzählung entgegen, in schon wohlgefügten Sätzen oder in kindlichem Stammeln. Aus seinen hellen Augen leuchtete die Güte seines liebevollen Herzens . . .

„Er kann et doch neet gewesen sein", sagte Paul Martell und wiegte nachdenklich den Kopf. „Er kann et doch neet gewesen sein. Auf seinem Mantel sind noch dicke Schneeflocken."

Der kleine Denker ahnte nicht, daß der Großvater glias Zinterklaas auf dem Umweg über die alte Fabrik und den Hof durch ein lustiges Schneetreiben ins Wohnhaus zurückgekehrt war.

Friedrich machte seinem Vater am nächsten Morgen gelinde Vorwürfe, daß er schon am 10. November den Zinterklaas beschworen habe. Der dürfe doch erst am 6. Dezember einpassieren.

Hermann wehrte ärgerlich soviel unlustiger Kleinigkeitskrämerei: „Ach wat, unsere Zeit tut abgestandene Begriffe schnell ab. Schlimme Monate sind glücklich zu Ende gegangen. Da kann die Weihnachtsfreud' ruhig mal 'n paar Wochen früher beginnen. Laßt die Herzen i m m e r fröhlich sein . . ."

*

Sechs Jahre sind eine lange Zeit. Hermann Martell vermeinte aber doch, daß sie ihm im Fluge vergangen sei.

Der alte Wendt war sehr erstaunt auf der Fahrt zur Niederstraße. Es war sein erster Besuch seit Annis und Roberts Hochzeit.

„Deine kleine Grenzstadt zeigt ja ein ganz anderes Gesicht", bemerkte er überrascht, als sie durch die neue Empfangshalle des Bahnhofes schritten und Lankes' Landauer bestiegen.

„Ich muß wohl mal ein bißchen den Bärenführer spielen. Stillstand ist Rückschritt. Wenn die Maschinen nicht arbeiten, rosten sie bald. Wollen Sie, verehrter Herr Ostpreuße aus dem Badnerländle, gütigst den Blick nach links wenden: Wasserturm und Gasanstalt liegen einander gegenüber an der Landstraße nach Leuth. Wir erreichen sie bequem in einigen Minuten durch die neugebaute Unterführung und brauchen daher nicht mehr wie früher zwischen den Eisenbahnschienen auf dat langweilige Rangschieren der Güterzüge warten. Rechts führt die Straße in die Stadt."

„Ich bin entzückt über das gute Pflaster. Damals taten mir ordentlich die Gäule leid. Und welch' hübsche Häuser hier jetzt stehen . . ."

„Da drüben wohnt mein Schwiegersohn Hans Heinrich Stickelbrook."

„Ein wirklich vornehmes Haus!"

Sie fuhren an der Waal vorbei. „War hier nicht früher ein Wassergraben?"

„Ist zugeschüttet. Auf dem Platz feiern wir jetzt unsere Kirmes. Hier vorne an steht immer der Billige Jakob. Daß du das behalten hast . . ."

„Alte Soldaten haben dafür ein gutes Auge." Der ehemalige Premierleutnant strich ein wenig selbstgefällig den geteilten weißen Vollbart und erzählte von den abenteuerlichen Erlebnissen aus seiner Militärzeit.

Auch jetzt wieder gefiel es dem alten Wendt ausnehmend gut im Hause an der Niederstraße. Erst nach vier Wochen reiste er wieder ab. Es war sein letzter Besuch in der kleinen Stadt.

Westernkirchen verdankte die bemerkenswerten Fortschritte in erster Linie seinem tatkräftigen Bürgermeister Peters. Der auch schon recht klapprig gewordene Bertges verfolgte aus dem wohlverdienten Ruhestand ein wenig verwundert die Werke seines Nachfolgers.

Fortsetzung folgt.

## Bergland im Sommer

Goldüberglänztes Sommerland
mit grünen Tälern, dunklen Höh'n,
du bist wie Traum, unglaubhaft schön,
Erinnerung aus Märchenland.

Die hohen Wälder dehnen sich,
als kosteten sie tief ihr Leben;
dem Himmelsblau weit hingegeben,
wölbt sich die Flur und feiert dich.

Und bist doch ein Stück Wirklichkeit,
du Land, gewirkt aus Traum und Stille.
Auch über dir schwingt Sorg' und Wille
des deutschen Volkes, tatbereit,

der Erde Segen einzubringen,
zu bergen gut die gold'ne Saat.
Ich hör' das Sensenlied der Mahd
durch deine Sonntagsstille klingen.

Goldüberglänztes Sommerland
mit grünen Tälern, dunklen Höh'n,
und noch im Arbeitskleid so schön,
auf dir ruht liebend Gottes Hand.

F. C.

## Erzählte Kleinigkeiten

Gottfried Keller wurde einmal gefragt, welches nach seiner Meinung der Unterschied zwischen einem Rechtsanwalt und einem Arzt sei.

Keller sagte:

„Das ist sehr einfach: Bei dem einen gehen einem die Augen auf, bei dem anderen zu!"

*

Menzel hatte einmal Erzeugnisse seiner Kunst ausgestellt und kam mit einem von den Bildern maßlos entzückten Herrn in ein Gespräch.

„Also, Meister", schwärmte dieser, „Ihre Bilder . . . prachtvoll, phänomenal, ganz ausgezeichnet! Man kann sich einfach nicht satt daran sehen!"

„Sehr wahr!" entgegnete Menzel sarkastisch. „Sehen Sie, das ist auch der Grund, weshalb ich sie verkaufen will!"

*

In einer Gesellschaft wollte einmal eine Dame Hans von Bülow necken. Bülow war gerade in verdrießlicher Stimmung und sagte:

„Meine Gnädigste, ich bin genau wie eine Uhr: Wenn man mich aufzieht, gehe ich!"

Damit nahm er seinen Hut und war draußen.

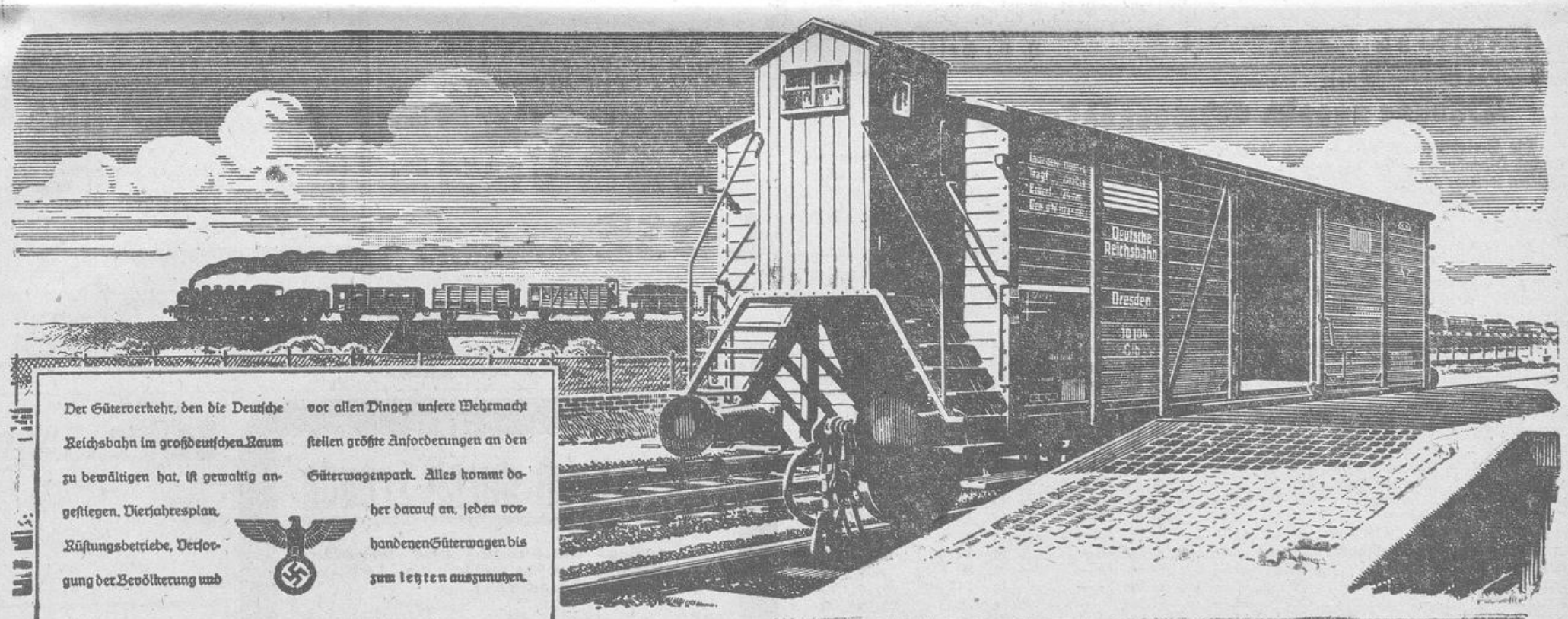
*

Während eines Aufenthaltes in Karlsbad wollten Hans v. Bülow viele Neugierige besuchen. Bülow half sich, indem er folgendes Schild an seine Haustür heftete:

„Hans von Bülow, am Morgen nicht zu sprechen, am Nachmittag außer dem Hause."

### Nun auch eine deutsche Zeitung in Mülhausen im Elsaß

Am 17. August ist das „Mülhauser Tagblatt" in Mülhausen im Elsaß zum ersten Male mit neuem, deutschem Gesicht erschienen. Die französische Zeit zwischen 1918 und 1940 war für das ganze Elsaß, besonders aber für das industrielle Mülhausen, eine Zeit des Niederbruchs. Die Französisierungsbestrebungen fanden ihren Ausdruck besonders augenfällig im „Mülhauser Tagblatt", das jetzt bereits im 57. Jahrgang steht. Weil die Bevölkerung deutsch ist, konnte man es zwar nicht in französischer Sprache drucken, wenn freilich eine Zeitlang auch ein „Journal de Mulhouse" daraus gemacht worden war und wenn man daneben auch eine französische Ausgabe unter dem Titel „La France de l'Est" herausgab. Auch das äußere Aussehen des „Mülhauser Tagblatt" wurde nach französischem Geschmack umgeändert, und französisch war vor allem der Geist, in dem das Blatt geschrieben wurde. Mit dem Erscheinen der Ausgabe vom 17. August sind die Vorarbeiten für die Gestaltung des „Mülhauser Tagblatts" zu einer äußerlich und innerlich deutschen Zeitung abgeschlossen, so daß das „Mülhauser Tagblatt" nun seine deutsche Aufgabe voll erfüllen kann.


Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

# Auf jeden Wagen kommt es an!

Güterwagen erfüllen ihre Aufgabe nur, wenn sie rollen! Jede Stunde, die ungenutzt bleibt - einerlei ob der Wagen leer oder beladen stillsteht - bedeutet den Ausfall wertvollen Laderaumes und unnötige Verzögerung des Güterumlaufes. Wenn es gelingt, die Stillstandzeit der Güterwagen nur um 10% zu verringern, so stehen täglich viele Hunderte, ja Tausende von Wagen der Wirtschaft zusätzlich zur Verfügung.

Lassen Sie nichts unversucht, um durch bessere Organisation, zweckmäßigen Arbeitseinsatz oder kräftesparende technische Hilfen das Be- und Entladen zu beschleunigen. Nutzen Sie den Laderaum bis zum letzten Kubikmeter aus und beladen Sie den Wagen bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zur Tragfähigkeit - im innerdeutschen Verkehr jetzt sogar bis zu 1000 kg über die Tragfähigkeit hinaus.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

## Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!


Landesbibliothek Oldenburg

# Jeden Monat ein schönes Buch

durch die **Deutsche Monatsbücherei Peter Oestergaard G. m. b. H.**

Sie wählen selbst aus unseren monatlichen Neuerscheinungen und mehr als 100 Werken unserer Bücherei. Jedes Mitglied erhält für den Monatsbeitrag von 1.95 RM. zuzüglich Versandkosten in jedem Monat einen Ganzleinenband und das Monatsheft „Alles für Alle" mit Erzählungen, belehrenden Aufsätzen und vielen Bildern. Es stehen zur Wahl moderne und historische Romane, klassische Literatur, Reiseerzählungen, Kriminal- und Abenteurerromane. Ein Bücherverzeichnis wird auf Wunsch zugesandt. Freie Buchwahl.

Auch Sie werden an unseren Werken und an unseren Monatsheften Freude haben und mit unseren Leistungen zufrieden sein. Machen Sie einen Versuch unter Verwendung untenstehenden Anmeldescheins

**Anmeldeschein für die Leser des Wilhelmshavener Kurier**
An die „Deutsche Monatsbücherei",
**Peter J. Oestergaard G. m. b. H., Berlin-Schöneberg**
Ich melde mich hierdurch als Mitglied der Gruppe E an, jeden Monat einen Ganzleinenband und ein Monatsheft für 1.95 RM. zuzüglich Versandkosten. Die Mitgliedschaft läuft für zunächst 1 Jahr. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Name: . . . . . Alter: . . . .
Ort: . . . . . .
Straße u. Nr.: . . . . . .



**Ausflugsort Antonslust**
Jeden Sonntag ab 7 Uhr
**Unterhaltungs-Konzert**
**Otto Büthe**
Autobusverbind. Pekol, Mewes, Straßenbahn bis Rundum. **491.**





**Bartsch & v. d. Brelie**
Teppiche und Gardinen auf Bedarfsdeckungsscheine
**Viktoria-** Ecke Hindenburgstr.



Dr. GAUDLITZ
*Mandelkleie* REINIGT *gründlich!*
Pickel und Mitesser verschwinden, die Poren werden wieder sauber. Wer sich regelmäßig mit
**Dr. GAUDLITZ Mandelkleie**
wäscht, treibt kluge Schönheitspflege. Die Haut wird erfrischt und durchblutet gründlich. Der Teint wird wieder zart und blütenrein. Dr. Gaudlitz Mandelkleie ist **völlig alkalifrei** — also etwas für ganz besonders zarte, empfindliche Haut!
**Ohne Seifenkarte überall erhältlich**
Achten Sie aber auf den Namen Dr. Gaudlitz auf der roten Packung
Streudose 90 Pfg. • Nachfüllbeutel 45 Pfg.
CHEM. FABRIK DR. GAUDLITZ & ARNDT · LEIPZIG



Zentra-Uhren
Trauringe
Schmuck
Bestecke
*Friedo Frier* Marktstr.





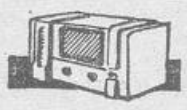
**Hermann Onken**
Betten — Aussteuern — Gardinen — Teppiche auf Bedarfsdeckungsscheine
**Roon-, Ecke Luisenstr.**



Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs
**Zahngold Münzsilber**
Altgold, Silber
**Goldschmiedemeister**
Gen. II/8355 *Stauß* **Roonstraße 90**



**Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art**
**Heinr. Janßen,** Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72 b — Fernruf 2184


**Radio-Backhaus**
Das große Spezialhaus
**Wilhelmshav. Str. 19**
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine



Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
AUGUST **Petersen**
AM BANTER MARKT


## Für die Zeit vom 26. 8. bis 1. 9. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

**I. Reichszuckerkarte:**
Abschnitt „1".

**II. Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker):**
Siehe Aufdruck auf der Reichskarte. Es wird die Möglichkeit gegeben, diejenigen Zuckermengen, die anstelle von Marmelade erhältlich sind, für die Zuteilungsperioden vom 21. 10. bis 12. 1. 41 im voraus abzunehmen.

**III. Reichsfleischkarte:**
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** Abschnitte „I" und die ersten 4 rechtsseitigen Abschnitte;
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Abschnitte „I" und die ersten 2 rechtsseitigen Abschnitte.

**IV. Reichsbrotkarte:**
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 1, 5, 9 13 und die ersten 6 Abschnitte für je 50 g Brot; auf Brotkarte B können die ersten 20 Abschnitte beliefert werden;
b) **Jugendliche von 10—20 Jahren (Jgd.):** Abschnitte 1, 5, 9, 13 und die ersten 3 Abschnitte für je 50 g Brot;
c) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 1, 5, 9 und 2 Abschnitte für je 100 g Brot;
d) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte 1, Abschnitt 5 und der 1. mit einem Karo (◆) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

**V. Reichsfettkarte:**
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 1 (Butter, Käse, Schweineschmalz) und sämtliche rechtsseitigen Abschnitte;
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt Fe a, die Abschnitte 1 (Butter und Käse) und die Abschnitte F 1 und F 5;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 1 (Butter, Käse) und der Abschnitt F 5;
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk.):** Abschnitte 1 (Butter, Käse) und der Abschnitt F 5.

Quarg kann auch in dieser Periode markenfrei abgegeben werden. Eine Sonderzuteilung von 125 g Butter erfolgt nicht.

**VI. Nährmittelkarte:**
Es können verabfolgt werden auf die Abschnitte:
N 1/N 2 = 150 g Nährmittel, ausschließlich Teigwaren;
N 2/N 3 = 150 g Hülsenfrüchte oder 1 große Dose bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch;
N 11—N 15 = je 25 g Teigwaren oder Nährmittel;
N 21 u. N 22 = je 25 g Sago, Kartoffelstärkemehl, Puddingpulver;
N 25—N 29 = je 25 g Reis.

Vorstehende Abschnitte sind für die Dauer der ganzen Zuteilungsperiode (26. 8. bis 22. 9. 1940) gültig. Abschnitt N 23 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel.

**VII. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):**
a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 1, 5 und die ersten 8 Abschnitte für je 50 g Brot; für Schwerstarbeiter außerdem der Abschnitt 9;
b) **Fleischzusatzkarte „S" u. „Sst":** Abschnitte „I";
c) **Fettzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 1 und a 1; für Schwerstarbeiter außerdem der Abschnitt b 1.

**Die Zulagekarten der Lang- und Nachtarbeiter** können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 26. 8. bis 1. 9. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 24. August 1940.

**Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B**
J. V.: Seisse


**Tonrohre Abzweiger Bogen**
habe ich in allen Weiten stets auf Lager
**Karl Lonecke, Jetel**
Baustoffhandlung



**Gold, Silber, Dublee**
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
**Wilh. Ramien, Marktstraße 10**
Gen.-Nr. A. 25321


**Gewinnauszug**
**5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie**
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III**

11. Ziehungstag 21. August 1940
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen
3 Gewinne zu 50000 RM. 275797
12 Gewinne zu 5000 RM. 73762 187113 219462 296194
6 Gewinne zu 4000 RM. 13183 110480
21 Gewinne zu 3000 RM. 18511 161646 249946 267365 296108 298484 300906
36 Gewinne zu 2000 RM. 6247 8245 39439 150694 276149 304372 318783 322170 324385 328032 355019 391185
117 Gewinne zu 1000 RM. 10409 16600 22946 23595 33359 53381 57404 61932 70333 80821 91254 91984 92835 101492 111730 115597 120472 128380 134796 139825 139887 143215 160256 162713 173304 213946 221813 228842 270606 271812 274247 284232 285031 311438 313757 330778 359820 363575 399655

12. Ziehungstag 22. August 1940
In der Vormittagsziehung wurden gezogen
3 Gewinne zu 10000 RM. 311296
3 Gewinne zu 5000 RM. 386596
21 Gewinne zu 3000 RM. 32394 86400 155952 163115 202328 233846 317654
51 Gewinne zu 2000 RM. 3209 4552 36565 52281 129553 131034 233013 242598 248954 259756 263968 296729 311303 344475 361380 365770 387423
93 Gewinne zu 1000 RM. 9077 9914 13600 20744 45441 74072 75866 78563 131897 138814 141045 144000 155871 182214 185407 200962 212104 228877 234572 245720 256823 257390 265689 266335 288643 298727 334774 340037 350637 370995 397572


**LOSE** zur 4. Deutschen Reichslotterie
Ziehungsbeginn: I. Klasse am 22. u. 23. Okt. 1940
**Werner Brune**
Staatliche Lotterie-Einnahme
**Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus**



**Abbruchbrocken und Bauschutt**
nimmt laufend ab
**Norddeutscher Eisenbau**
**Telefon Wilhelmshaven 2157**



*Wiederbeginn der Kinder-ballet- u. Gymnastikstunden*
**am 1. September**
Neuanmeldungen bis 10. September an
Gerta Sangs
Stadttheater Wilhelmshaven



*„Frauenzauber"*
bringt ästhetisch schöne Schlankheit. Keine besondere Diät.
**Drogen-Meyer**
**Marktstraße**



**Möbel** aller Art, ganze Haushalte gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden



**Für empfindliche Füße** schöne, bequeme Schuhe **im Schuhhaus Lübben** Marktstr. 8c



**Anzeigenschluß 9 Uhr**


Oldenburgisches Staatsministerium.

# Obst- und Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 24. bis 30. August 1940 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

| | Erzeugerpreise: Bezirksabgabestellenpreis | Erzeugerpreise: bei Abgabe an den Einzelhandel | Verbraucherpreise: bei Abgabe des Erzeugers auf d. Wochenmarkt in kleinen Mengen | Verbraucherpreise: bei Abgabe durch Einzelhändler*) in kleinen Mengen |
|---|---|---|---|---|
| | RM. | RM. | Rpfg. | Rpfg. |
| **Obst:** | | | | |
| Aepfel, Güteklasse C, gepflückt | 50 kg 7.— | 50 kg 8.— | ½ kg 10 | ½ kg 11 |
| Aepfel, Fall- und Schüttelobst | 50 kg 4.50 | 50 kg 5.— | ½ kg 7 | ½ kg 8 |
| Pflaumen jeder Art | 50 kg 12.50 | 50 kg 14.— | ½ kg 16 | ½ kg 18 |
| **Gemüse:** | | | | |
| Blumenkohl, Gr. 1, über 250 mm | 100 St. 30.— | 100 St. 33.— | 1 St. 42 | 1 St. 46 |
| Blumenkohl, Gr. 2, 180—250 mm | 100 St. 25.— | 100 St. 28.— | 1 St. 35 | 1 St. 39 |
| Blumenkohl, Gr. 3, 100—180 mm | 100 St. 18.— | 100 St. 20.— | 1 St. 25 | 1 St. 28 |
| Blumenkohl, Gr. 4, unter 100 mm | 100 St. 10.— | 100 St. 11.— | 1 St. 14 | 1 St. 15 |
| Bohnen, Busch-, ohne Fäden | 50 kg 12.— | 50 kg 13.— | ½ kg 17 | ½ kg 18 |
| Bohnen, Busch-, mit Fäden | 50 kg 9.— | 50 kg 10.— | ½ kg 13 | ½ kg 14 |
| Bohnen Busch-, Pahl- | 50 kg 41.— | 50 kg 45.— | ½ kg 57 | ½ kg 63 |
| Bohnen, Stangen-, grün, m. Fäden | 50 kg 12.— | 50 kg 13.— | ½ kg 17 | ½ kg 18 |
| Bohnen, Stangen-, grün, o. Fäden | 50 kg 14.— | 50 kg 15.— | ½ kg 20 | ½ kg 21 |
| Bohnen, Schneide- | 50 kg 10.— | 50 kg 11.— | ½ kg 14 | ½ kg 15 |
| Bohnen, Wachs- | 50 kg 14.— | 50 kg 15.— | ½ kg 20 | ½ kg 21 |
| Bohnen, Zucker-Perl- | 50 kg 14.— | 50 kg 15.— | ½ kg 20 | ½ kg 21 |
| Einlege-Gurken, 3— 6 cm | 50 kg 20.— | 50 kg 22.— | ½ kg 28 | ½ kg 31 |
| Einlege-Gurken, 6— 9 cm | 50 kg 15.— | 50 kg 17.— | ½ kg 21 | ½ kg 24 |
| Einlege-Gurken, 9—12 cm | 50 kg 12.— | 50 kg 13.— | ½ kg 17 | ½ kg 18 |
| Einlege-Gurken, 12—15 cm | 50 kg 10.— | 50 kg 11.— | ½ kg 14 | ½ kg 15 |
| Einlege-Gurken, 15—18 cm | 50 kg 7.— | 50 kg 8.— | ½ kg 11*) | ½ kg 12*) |
| Gurken, Treib-Salat-, Größe 1, über 40 cm | 100 St. 18.— | 100 St. 20.— | 1 St. 25 | 1 St. 28 |
| Gurken, Treib-Salat-, Größe 2, 30—40 cm | 100 St. 15.— | 100 St. 17.— | 1 St. 21 | 1 St. 24 |
| Gurken, Freil.-Salat-, 1, Stück mindestes 500 g | 100 St. 10.50 | 100 St. 12.— | 1 St. 15 | 1 St. 17 |
| Gurken, Freil.-Salat-, 2, Stück 350—500 g | 100 St. 8.50 | 100 St. 10.— | 1 St. 12 | 1 St. 14 |
| Rotkohl | 50 kg 5.— | 50 kg 6.— | ½ kg 9*) | ½ kg 10*) |
| Weißkohl | 50 kg 3.— | 50 kg 3.30 | ½ kg 7*) | ½ kg 7*) |
| Wirsing, grün | 50 kg 5.— | 50 kg 6.— | ½ kg 9*) | ½ kg 10*) |
| Kohlrabi A, mindestens 8 cm, blau | 100 St. 6.— | 100 St. 7.— | 1 St. 8 | 1 St. 10 |
| Kohlrabi A | 50 kg 6.— | 50 kg 7.— | ½ kg 10*) | ½ kg 11*) |
| Kopfsalat A | 100 St. 5.— | 100 St. 6.— | 1 St. 7 | 1 St. 8 |
| Kopfsalat B | 100 St. 4.— | 100 St. 4.40 | 1 St. 6*) | 1 St. 6 |
| Möhren, ohne Laub, gewaschen | 50 kg 6.— | 50 kg 7.— | ½ kg 10*) | ½ kg 11*) |
| Möhren, junge, mit Laub | 50 kg 6.— | 50 kg 7.— | ½ kg 10*) | ½ kg 11*) |
| Rettich, St. md. 6—10 cm Durchm. | 100 St. 6.— | 100 St. 7.— | 1 St. 8 | 1 St. 10 |
| Rote Beete | 50 kg 5.— | 50 kg 6.— | ½ kg 9*) | ½ kg 10*) |
| Sellerie, mit Laub | 100 St. 13.— | 100 St. 14.— | 1 St. 18 | 1 St. 20 |
| Steckrüben | 50 kg 3.— | 50 kg 3.30 | ½ kg 6*) | ½ kg 7*) |
| Tomaten A | 50 kg 14.— | 50 kg 15.— | ½ kg 20 | ½ kg 21 |
| Pilze jeder Art | Verbraucherhöchstpreis ½ kg 60 Rpfg. | | | |

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei größeren Mengen*) und für Waren, die über den Versand- und Großhandel laufen, meine Anordnungen vom 29. August 1938, 25. Juli 1939 und 17. Januar 1940 und 1. Juli 1940 Anwendung finden.

Oldenburg, den 22. August 1940.

**Der Minister der Finanzen. — Preisbildungsstelle.**
J. A.: Dr. Fischer.


**Kraft durch Freude**
**bringt Sonnabend und Sonntag, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus ein erstklassiges**
**Varieté-Programm**
**mit neuester Wochenschau**
**Ansager: CURT OLDENBURG**
1. **Wochenschau**
2. **Tita Böhmer,** Parodistin
3. **Garden,** Tricktänzer
4. **Alice & Partner,** Kombinationsakt
5. **3 Edera-Mädels,** 2 Tänze
6. **Curt Oldenburg,** Humorist
7. **Tita Böhmer,** Kunstpfeiferin
8. **Godell & Partnerin,** elastische Akrobatik
9. **3 Edera-Mädels,** 2 Tänze
10. **Alis & Alf,** komischer Akt

und die **KdF.-Kapelle** Leitung: **Bruno Döring**

**Volkstümliche Eintrittspreise:**
Vorverkauf . . **0.80** RM. — Abendkasse . . **1.00** RM.
Wehrmachtsangehörige im Mannschaftsstand **0.50** RM. (bis zum Obergefreiten).

**Vorverkaufsstellen:** KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45; Gesellschaftshaus; Zigarrengeschäft Paul Högemann, Bismarckstraße; Zigarrengeschäft Griem, Marktstraße; Chr. Wiechmann, Werftstraße 4; Eimo Harms, Gökerstraße 80, Ecke Kaakstraße.



Ca. 500 000 Stück prima Solinger
**Rasierklingen**
(Langloch und Dreiloch) in allen Preislagen äußerst günstig ohne Kennziffer, auch in kl. Mengen ab 1000 Stück, abzugeben. Anfragen u. **U. 2097** an **Herm. Wülker,** Anz.-Mittl., **Bremen,** erbeten.



**Personenwagen**
gute Fahrzeuge kauft laufend
**Auto-Schotte**
Oldenburg i. O.
**Nadorster Straße 20**
Tel. 3082, Privat 4612



**Ab Montag, den 26. d. M.**
**1/8 kg Keks**
auf Kleinst-Kinder-Fettkarte F II.
**Steinbach**
**Schillerstr. 22, Tel. 1690**


**Christuskirche**

In der nächsten Woche werden alle Konfirmanden und Vorkonfirmanden wieder zum Unterricht erwartet. Siuts.

Landesbibliothek Oldenburg